

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 9.

Kamen, Freitag, den 21. Januar 1910.

28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Schiffahrtsabgaben und Verfassungsprinzipien.

In den letzten Tagen ist der Streit um das Schiffahrtsabgaben-Problem in der Öffentlichkeit wieder zu stärkerem Ausdruck gelangt durch die Erklärungen der sächsischen Regierung in der Dresdener Kammer. Bekanntlich treten Preußen und Bayern für Einführung derselben energisch ein, wesentlich aus dem Grunde, um die notwendigen Gelder für ein einheitliches deutsches Kanalsystem aufzubringen, das gerade auch Bayern aus seiner sehr isolierten Lage befreien würde.

Allerdings ist dazu eine Verfassungsänderung nötig. Drei andere Bundesstaaten nun, Sachsen, Baden und Hessen, die Gegner der Schiffahrtsabgaben sind, haben dies Moment besonders stark unterstrichen. Daß diese Taktik immerhin prinzipielle Bedenken hat, betont die „Rhein.-Westf. Ztg.“ in einem sehr pointierten Artikel, dem wir folgende Darlegungen entnehmen möchten:

Nachdem man auf Seiten der Opposition wohl eingesehen hat, daß Drohungen, Einschüchterungsversuche der ungewählten Wege sind, um hier Wünsche durchzusetzen, scheint man auf gültigem Wege, auf dem Wege der Ueberredung, die andern Bundesstaaten davon überzeugen zu wollen, daß die Anwendung des für solche Fälle in der Reichsverfassung vorgesehenen Zwanges gegen den Geist der Verfassung sei. Dieser Auffassung muß grundsätzlich widersprochen werden. Man hüte sich vor der Schaffung von Präzedenzfällen, die eventuell vielleicht einmal in politisch wichtigeren und bedeutungsvolleren Fragen die Weiterentwicklung der Reichsverfassung hemmen oder unmöglich machen können.

Die Reichsverfassung wünscht gewiß keine Majorisierung der Einzelstaaten, aber die berechtigten Selbstständigkeitsansprüche der Einzelstaaten finden bereits im Verfassungsänderungsartikel weitestgehende Berücksichtigung. 14 oder 58 Stimmen im Bundesrat genügen, um jede Verfassungsänderung unmöglich zu machen. Bringt die Opposition weniger Stimmen auf, so hält eben eine solche Mehrheit der deutschen Staaten die Verringerung für zweckmäßig und zum allgemeinen Besten notwendig, daß sich die kleine Minderheit mit Zurückstellung ihrer Sonderwünsche fügen muß. Der dem ganzen Reich zuzuführende Nutzen wird schließlich doch auch dem Einzelstaat wieder zugute kommen. Man kann aber nie und nimmer als berechtigt anerkennen, daß schließlich im konsequenten Ausbau der oben entwickelten Auffassung der Widerstand irgendeines thüringischen Kleinstaatle eine einmütig gewünschte Entwicklung der Reichsgewalt unmöglich machen soll. Jede in dieser Richtung gehende Forderung muß als Angriff gegen die Reichsverfassung betrachtet und als solcher zurückgewiesen werden.

Wenn der Wille der erdrückenden Mehrheit der deutschen Bundesstaaten, hinter der eine noch unvergleichlich stärkere Mehrheit des deutschen Volkes steht (Preußen mit seinen 37 Millionen Einwohnern von 60 Millionen und 64 Prozent der Bodenschätze verfügt nur über 17 von den 58 Bundesratsstimmen), nicht mehr den Willen der Reichseinheit zu bestimmen vermag, dann wären wir bald wieder bei den traurigen Verhältnissen des Deutschen Reiches nach dem Dreißigjährigen Kriege angelangt. Es war nicht klug von den opponierenden Staaten, die Prinzipienfrage vor der Öffentlichkeit aufzurollen, anstatt eine mögliche Wahrung ihrer Wünsche durch direkte Verhandlungen zwischen den Staaten hinter den Kulissen zu erstreben. Denn um so unbedingt muß prinzipiell an dem Grundsatz der Reichsverfassung nunmehr festgehalten werden, daß eine Verfassungsänderung auch gegen den Willen einzelner Bundesstaaten möglich ist, daß der im Bundesrat zum Ausdruck kommende Reichswille einzelstaatlichen Willen zu brechen vermag.

Diese Ausführungen sind immerhin der Erwägung wert, soweit es sich um die prinzipielle Seite der Frage dreht, was nicht hindert, daß die ernststen Bedenken bei den genannten drei opponierenden Staaten in praktischer Verfolgung ihrer Ziele bestehen bleiben werden. Bemerkenswert ist, daß auch in den bayerischen Zentrumskreisen sich Stimmen erheben, welche auf Seiten Sachsens treten. In der offiziellen bayerischen Zentrumskorrespondenz heißt es, das Drängen Preußens auf Einführung der Schiffahrtsabgaben drohe einen Verfassungskonflikt im Reich zu schaffen. Obwohl Bayern als Hauptinteressent der Mainkanalisation die preussische Politik offiziell unterstützt, sollten doch die Schiffahrtsabgaben, welche die Bundesstaaten schwer bedrohen, nicht eingeführt werden, sondern man müsse in Preußen und im Bundesrat auf andere Mittel fassen, um den Ausbau eines deutschen Mittellandkanals zu ermöglichen.

Im übrigen wollen wir nur noch darauf hinweisen, daß es nicht richtig ist, zu glauben, die Frage werde mit der Abstimmung im Bundesrat erledigt sein. Es kommen dann erst die Verhandlungen mit den außerdeutschen Staaten an die Reihe, und allzu schnell und leicht werden diese sich nicht abwenden.

Jedenfalls wird also noch manch Tropfen Wasser den Main, Rhein und die Elbe hinunterlaufen, ehe Prinzip und Praxis zu entscheidendem Ende geführt sind.

Deutschland.

Neue Anschuldigungen gegen das Auswärtige Amt. Auch am Mittwoch hatte die „Nordd. Allg. Ztg.“ das

Auswärtige Amt gegen zwei Anschuldigungen zu verteidigen. Die eine hat der „Hann. Cour.“ erhoben, sie betrifft einen Fall Sunkel, in dem es sich um Entschädigungsansprüche aus dem Transvaalkrieg handelt. Das halbamtliche Organ sucht zu erweisen, daß in diesem und in einer Reihe anderer Fälle seit Jahr und Tag mit der englischen Regierung verhandelt worden sei und daß das Auswärtige Amt nichts veräumt habe. — Der andere Fall, den die „W. a. M.“ zur Sprache brachte, betrifft ein Fräulein Laird. Hierzu sagt die „N. N. Z.“, daß die Beschwerden des Fräulein Laird bis zum Jahre 1897 zurückgehen. Sie will damals in Utrecht, wo sie als Maschinenflickerin tätig war, von einem Arzt zu unsittlichen Zwecken in bewußtlosen Zustand versetzt und dadurch gesundheitlich schwer geschädigt sein. Die Kaiserlichen Vertretungen in den Niederlanden, an die sie sich zuerst im Jahre 1901 gewandt hat, haben sich bei der mangelnden Beweisbarkeit ihrer Angaben vergeblich bemüht, eine strafrechtliche Verfolgung des Arztes herbeizuführen. Im einzelnen weist das Blatt dann noch nach, daß auch in diesem Falle die deutschen Behörden getätigt hätten, was irgend möglich war.

Weiteres zum Fall Mannesmann. Die Gebrüder Mannesmann haben zu dem Weißbuch der Regierung in einer Erklärung Stellung genommen, in der sie die Auffassung vertreten, daß Mulay Hafid, als den Gebrüder Mannesmann ihre Bergwerkskonzessionen übertragen wurden, rechtmäßiger Sultan von Marokko gewesen sei. Diese Auffassung deckt sich, wie mitgeteilt wird, nicht mit der Auffassung des Auswärtigen Amtes, das die Ansicht vertritt, daß Mulay Hafid zu jener Zeit wohl von dem größeren Teil der marokkanischen Bevölkerung als Sultan ausgerufen worden war, daß jedoch die Signatarmächte der Algeirasakte diese Anerkennung noch nicht ausgesprochen hätten. Mulay Hafid wäre also zu jener Zeit noch nicht als rechtmäßiger Sultan anzusehen gewesen. Hierin liege der entscheidende Fehler in der Darstellung der Gebrüder Mannesmann, die die Stellung der Vertragsmächte völlig außer acht ließen.

Unterstaatssekretär z. D. Zwele. Der Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt, Wirklicher Geheimrat Rat Zwele, ist seinem Wunsch entsprechend, von der Wahrnehmung seines derzeitigen Amtes entbunden und unter Verleihung des Kronenordens 1. Klasse einstweilen zur Disposition gestellt worden. An seiner Stelle ist, der „N. N. Z.“ zufolge, der Direktor im Reichsschatzamt, R. H. N., zum Unterstaatssekretär ernannt worden und in die dadurch freigewordene Direktorstelle der bisherigen Geheimen Oberregierungsrat Herz eingetrieden. — Unterstaatssekretär Zwele steht erst im 57. Lebensjahre. Von 1881 bis 1897 war er bei der preussischen Staatsbahnverwaltung als juristischer Verwaltungsbeamter in verschiedenen Stellen tätig. 1897 wurde er in das Reichsschatzamt berufen und 1905 zum Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt ernannt. Bei den Verhandlungen über die Reichsfinanzreform des verflossenen Jahres war Zwele sehr tätig und trat häufig auch rednerisch hervor. Beim Rücktritt des Reichsschatzsekretärs Sydow galt er, nach dem „Berl. Tbl.“, zunächst als dessen vorläufiger Nachfolger; doch wurde bekanntlich Herr Wermuth an die Spitze des Reichsschatzamtes gestellt.

Zur Vergarbeiterbewegung im Ruhrrevier. Am Mittwoch hat in Bochum eine neue Konferenz der Vorstände der vier großen Vergarbeiterverbände stattgefunden, die sich in der Hauptsache mit der in der letzten Sitzung in Aussicht genommenen Erhebung von Sonderbeiträgen zur Stärkung der Schlagkraft der Vergarbeiterorganisationen für einen etwaigen Streik beschäftigte. Blättermeldungen zufolge teilten die Vertreter des alten Vergarbeiterverbandes und der polnischen Berufsvereinigungen mit, daß ihre Verbände die Einziehung eines Kampfbeitrages bereits beschlossen hätten. Seitens des Gewervereins christlicher Vergarbeiter Deutschlands und des Christenbundes der Gewervereine wurde erklärt, daß in diesen beiden Verbänden demnach eine Abstimmung über die Erhebung des Sonderbeitrages entscheiden solle. Man hofft, daß sich die Mitglieder in ihrer übergroßen Mehrheit dafür aussprechen würden.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags behandelte bei der Beratung über die Wahl des Abg. von Rappengt (S. Frankfurt, konf.) eingehend nochmals die Frage, ob in der Beifügung des Amtsschreibers zum Namen bei Wahlaufzügen eine unzulässige Wahlbeeinflussung zu sehen ist. Gegen die Stimmen der Konservativen, Nationalliberalen und der Freisinnigen Volkspartei wurde die Frage mit den acht übrigen Stimmen bejaht.

Zubildung dreier Zentrumsabgeordneter. Zu Ehren dreier Zentrumsjubilare, die 25 Jahre lang den Zentrumsfraktionen des Deutschen Reichstages und Preussischen Landtages angehört haben, fand am Mittwoch in Berlin ein Festmahl statt. Der Fraktionsvorsitzende Freiherr von Hertling rühmte die Verdienste, die sich die Geehrten, die Abgg. v. Strombeck, der am 7. September v. J. in das 80. Lebensjahr eintrat, der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn (Riel) und der bekannte Sozialpolitiker Professor Dr. H. H. (Münster) um das Deutsche Reich und die Fraktionen erworben haben. Abg. von Strombeck dankte im Namen seiner Mitjubilare für die erwiesene Ehrung.

Zur liberalen Einigung. Der Parteitag der Freisinnigen Vereinigung, der endgültig namens der Partei zur linksliberalen Parteiversehrung Stellung zu nehmen hat, soll dem Vernehmen nach auf Sonnabend, den 3. März, nach Berlin einberufen werden. Falls er, woran

kaum zu zweifeln sein dürfte, die inzwischen noch einmal vom Viererausschuß und den drei Parteileitungen durchzubewerkstellenden programmatischen und organisatorischen Vorlagen billigt und der Fusion glatt zustimmt, werden sich die Delegierten am Tage darauf, Sonntag, den 6. März, am ersten konstituierenden Parteitag der neuen Gesamt-partei in Berlin beteiligen. Es ist anzunehmen, daß auch die Süddeutsche Volkspartei, die ihren entscheidenden Parteitag schon Ende Februar halten will, am Gründungstage der neuen Gesamtpartei in Berlin zahlreich vertreten sein wird.

Ausland.

Zum deutsch-amerikanischen Zollkonflikt

Schreibt die New Yorker „Evening Post“: Jedermann muß hoffen, daß die Ausschließung Deutschlands und Frankreichs aus der Liste der Länder, die mit Amerika in Tarif-frieden leben, nur temporär sein wird. Ein Tarifkrieg mit Deutschland oder Frankreich würde nur die verheerenden Folgen haben, die seinerzeit der französisch-schweizerische Tarifkrieg hatte. Auf beiden Seiten ist nur der Geist vernünftiger Nachgiebigkeit notwendig, um ein gutes Einvernehmen herbeizuführen. Die Washingtoner Behörden sollten bedenken, daß der Payne-Sarif schon genug Obdium herborgerufen hat. „Globe“ hebt die Bedeutung des Handelsverkehrs mit Deutschland und die durch einen eventuellen deutsch-amerikanischen Zollkrieg hervorgerufene Katastrophe hervor. Es sei ein Glück für beide Länder, daß fast kein Tariffrömmel sei; es könne nicht stark genug wiederholt werden, daß kein antideutsches Gefühl in Amerika und keine Neigung vorhanden sei, Deutschland unterschiedlich zu behandeln.

Kleine politische Nachrichten.

Der Bundesrat hielt am Donnerstag eine Plenarsitzung ab. Es wurde über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung des Bundeshaushaltsplans von 1910 Beschluß gefaßt.

Die ungarische Regierung will am Montag ein zweimonatiges Budgetprovisorium vom Abgeordnetenhaus fordern.

Andrea Costa, der älteste sozialistische Abgeordnete Italiens und Vizepräsident der italienischen Kammer, ist am Mittwoch in Smola gestorben.

Die Bank von England hat am Donnerstag den Diskont von 4 auf 3½ Prozent herabgesetzt.

Nach den englischen Wahlergebnissen des Mittwoch, des vierten Wahltages, wurden 129 Unionisten, 118 Liberale, 44 Nationalisten und 23 Mitglieder der Arbeiterpartei gewählt. Die Unionisten gewannen 57, die Liberalen 9 Sitze, die Arbeiterpartei gewann einen Sitz. — Man nimmt neuerdings an, daß die Liberalen mit einer geringen, von den Freisinnigen Majorität siegen werden. Bis Donnerstag nachmittag 3 Uhr waren gewählt: 158 Unionisten, 131 Liberale, 26 Mitglieder der Arbeiterpartei und 51 Nationalisten.

Der Bischof von Rizza hat an die Priester seiner Diözese einen Hirtenbrief gerichtet, in dem er sagt, er würde sich für einen schlechten Bürger halten, wenn er zum Kampfe zwischen Lehren und Familienwätern aufrufen würde, wie vielleicht andere aus politischem Interesse täten. Wie immer, so fordere er auch jetzt die Geistlichen auf, den Lehren Sympathie entgegenzubringen und sie gegen ungerechte und undankbare Eltern in ihrer schweren und edlen Aufgabe zu verteidigen.

In Uruguay ist eine neue revolutionäre Bewegung ausgebrochen, die von der Blanco-Partei veranlaßt ist.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung. Berlin, 20. Januar.

§ Heute begann die zweite Lesung des Staats-, die nunmehr wohl den Sitzungsabschnitt bis Ostern ausfüllen wird. Der Justizetat machte den Anfang. Daß es besonders kurzweilig zugegangen sei, wird man nicht behaupten können. Dazu ist ein großer Teil der Materie allzu rein juristisch. Der Zentrumsabg. Dr. Belzer ebenso wie nach ihm der konservative Abg. Giese wandten sich lebhaft gegen die Schmutz-, Schuld- und Schand-literatur, die jetzt auch schon auf dem Lande verbreitet sei. Der nationalliberale Abg. Jung meinte auch, daß es in der Frage der Bekämpfung der Schmutzlitteratur keine Parteigrenzen gebe. Dr. Jung forderte die Reform des gewerblichen Rechtsschutzes und legte dem neuen Herrn im Reichsjustizamt insbesondere die junge Blüte der Tarifverträge ans Herz. Er ging dann auf die Hellschuldfrage ein, die in den letzten Wochen so viel Staub aufgewirbelt hat. Das Verhalten des Auswärtigen Amtes habe da sehr peinlich berührt. Unser Ansehen sei dadurch im Ausland sicher nicht gestiegen. Wenn man auch den Kompetenzkonflikt zugunsten des Deutschen erhebe, so bleibe doch ein Rest zu tragen peinlich. Im übrigen meint der nationalliberale Redner, daß er dem Staatssekretär des Reichsjustizamts volles Vertrauen entgegenbringe. Dann nahm Herr Lisco das Wort. Er teilte mit, daß wegen Enklaffung des Reichsgerichts alsbald eine Vorlage zu erwarten sei. Die Frage der Tarifverträge werde ebenfalls erwogen. Das fährnde Ressort sei aber hier nicht das Justizamt, sondern das Reichsamt des Innern. Man prüfe zurzeit auch die Frage einer Aenderung der Gebührenordnung der Rechtsanwälte. Herr Lisco wandte sich dann zum Fall Hellschuld, ohne wesentlich Neues zu bieten. Sein Ressort sei zur Mitwirkung nicht herangezogen. Auf Einzelheiten könne er nur wenig eingehen, da die Sache zurzeit dem Kompetenzgerichtshof vor-

liege. Der Freisinnige Dove widmete wie die Vorredner der Tätigkeit des früheren Staatssekretärs Dr. Nieberding anerkennende Worte und empfahl zur Bekämpfung der Schmutzliteratur die Schaffung einer interessanten Volksliteratur. Der Sozialdemokrat Heine vermittelte die Abschaffung der Todesstrafe. Im übrigen machte sich die Justiz nur lächerlich, wenn sie Werke wie den Decamerone des Boccaccio für pornographisch erkläre. Es sprachen dann noch die Abgg. Dr. Beder (Ztr.), Dr. v. Dziembowski (Pole), Varenhorst (Rp.), Dr. Ablass (Frs. Vp.) und als „Nichtjurist“ der Abg. Werner von der Reformpartei, der nicht mit Unrecht den Reichstag, soweit die heutige Verhandlung in Frage komme, als einen „Juristentag“ bezeichnete. Schließlich wurde das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. — Damit ist der Justizetat in zweiter Lesung erledigt.

Kurze Inlands-Chronik

Der Raubmörder von Boguslawice verhaftet. In Elbing wurde ein russischer Arbeiter verhaftet, der verdächtig ist, mit dem Pleschener achtfachen Mord in Beziehung zu stehen.

Einen neuen Lebkuchen soll der Ingenieur Wehler in Stuttgart zu konstruieren beabsichtigen. Das Lebkuchenschiff soll angeblich 300 Personen tragen können und aus einem neuen Leichtmetall gebaut werden, das einen Gasverlust nicht mehr zuläßt.

Hann.-Münden. Ein am 31. Oktober verschwundener Pionier wurde in der Fuldaschlufe als Leiche gefunden. Er ist wahrscheinlich ermordet worden.

Nordhausen. Der aus Wien stammende Direktor Steiner des Stadttheaters ist wegen Urkundenfälschung und Betruges verhaftet worden.

Duisburg. Eine Syphilis-, Influenza- und Diphtherie-Epidemie ist in Duisburg-Meiderich ausgebrochen. Die Schuld an den Epidemien schreibt man der teilweise noch sehr mangelhaften Ableitung der Abwässer zu.

Kurze Auslands-Chronik

Verhängnisvoller Brand. Beim Brande einer Meierei auf Jaederen (Amt Stavanger, Norwegen) wurden durch den Einsturz eines Schornsteins zwei Personen getötet und sechs schwer verletzt.

Großfeuer in einer Kleiderfabrik. Ein Großfeuer brach am Mittwoch in einer Kleiderfabrik in Philadelphia aus und zerstörte das sechsstöckige Fabrikgebäude. Von 100 Arbeiterinnen sind mindestens 3000 verbrannt. Zwanzig sind schwer verletzt worden.

Eisenbahnunglück in England. Als Mittwoch ein Zug aus Huddersfield nach Bradford abging, kollidierte er mit einer Geländebahnlokomotive und entgleiste. Sechs Passagiere und drei Personen vom Zugpersonal wurden schwer verletzt.

London. In dem Kohlenbergwerk Gattontigg bei Bellsill (Lancashire) wurden durch Absturz einer Förderseile acht Bergarbeiter getötet.

Vermischtes.

Die Eröffnung der Brüsseler Weltausstellung wurde auf den 23. April festgesetzt. Bekanntlich ist auch Deutschland offiziell daran beteiligt.

Weiteres zum Fall Cook. Das Kopenhagener Universitäts-Konfessorium veröffentlichte am Donnerstag eine Erklärung, die mit dem Bericht der Cook-Kommission übereinstimmt. Wie in der Veröffentlichung ferner mitgeteilt wird, hat der Rektor der Universität beim Empfang der Notizbücher Cooks den Wunsch ausgedrückt, mit diesem in direkte Verbindung zu treten. Sekretär Lonsdale teilte darauf am 10. Januar mit, daß er auf ein Telegramm an die von Cook aufgegebene Adresse keine Antwort erhalten habe.

Zur Hochwasserkatastrophe in Frankreich wird unterm 20. ds. weiter gemeldet: Infolge des Hochwassers ist der Verkehr der Pariser Dampfschiffe auf der Seine eingestellt. Aus der Provinz laufen immer neue Unglücksnachrichten ein. Bei Besfort steht das Gelände weithin unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung mit Basel ist unterbrochen. In Befançon sind Truppen den Einwohnern von Montbéliard zu Hilfe geeilt, wo die Post und ihre Beamten vom Verkehr abgeschnitten sind. Der angeschwollene Doubs führt zahlreiche Stierleichen mit sich. In Séhault (Dep. Sarthe) stürzte die Eisenbahn infolge einer Senkung des Erdreichs, die durch den Regen herbeigeführt wurde, in eine Schlucht. Zwei Personen büßten dabei das Leben ein, sieben wurden verletzt.

Schiffbruch an der italienischen Küste. An der Küste bei Praticcia di Mare erlitt der englische Segler „Antone“, mit Kohlenladung von Malta nach Follonica bestimmt, Schiffbruch. Von den elf Mann der Besatzung sind sieben gerettet, unter ihnen der Kapitän. Drei verwundete Matrosen wurden nach Rom ins Krankenhaus geschafft, drei werden vermisst, einer ist als Leiche an den Strand gespült worden.

Unwetternachrichten. Aus Süddeutschland, Frankreich und der Schweiz kommen wieder Nachrichten, daß gewaltige Regengüsse bei Sturm und Gewitter niedergegangen sind und teilweise großen Schaden anrichteten. Wir verzeichnen die nachstehenden Meldungen: Aus ganz Württemberg kommen Hochwasser-meldungen. Bei Cannstatt mußte die nach Münster a. N. führende Straßenbahn den Betrieb einstellen. Die Enz führt bei Baihingen zahlreiche Stierleichen. Im Ammerthal sind viele Häuser vom Verkehr abgeschnitten. In Calw sind die Straßen zum Teil von der Nagold überflutet. Der Neckar ist so stark gestiegen, daß an verschiedenen Stellen schwere Ueberschwemmungen drohen. Aus Oberndorf wird gemeldet, daß dort das Neckartal einen einzigen See bildet; ähnliche Meldungen liegen vor aus Horb und Bisingen. Aus Sigmaringen wird gemeldet, daß am Donnerstag der untere Teil der Stadt vollständig unter Wasser stand, die Brücken sind in Gefahr weggeschwemmt zu werden. Das ganze Wiesental gleicht einem See, der große Holzmassen mit sich führt. Im unteren Stadtteil mußten Notbrücken geschlagen werden, um den Verkehr aufrechtzuerhalten. — Aus der Schweiz liegen die folgenden Nachrichten vor: Infolge der heftigen Regengüsse der letzten Tage sind an verschiedenen Orten der Kantone Wallis, Waadt, Neuenburg und im Berner Jura Flüsse und Bäche über die Ufer getreten und haben erheblichen Schaden angerichtet. Durch Erdrutschungen wurden vielfach Verkehrsstörungen hervorgerufen.

Westfalen und Rheinland.

Ramen, den 21. Januar.

* — **Anmeldung neuer Fernsprechanstaltungen.** Damit die Vorbereitungen für die erste diesjährige Erweiterung des Ortsfernsprechnetzes in Ramen rechtzeitig in Angriff genommen werden können, ist es notwendig, daß neue Anschlüsse möglichst frühzeitig, spätestens aber bis zum 10. Februar bei dem Postamt in Ramen angemeldet werden. Später angemeldete Anschlüsse können während des ersten Bauabschnitts nur dann hergestellt werden, wenn sich dies ohne Schwierigkeit im Zusammenhange mit den Bauarbeiten am Orte ermöglichen läßt, oder wenn die Interessenten die Mehrkosten tragen, die durch die gesonderte Herstellung der Anschlüsse entstehen, mindestens ist zu den erwachsenden Mehrkosten ein Betrag von 15 M zu zahlen. Die Bestimmungen für die Benutzung der Fernsprechanstaltungen können bei dem oben genannten Amt eingesehen werden.

* — **Allgemeines Verbot der Führung von Handfeuerwaffen.** In weiten Kreisen der Bevölkerung ist es geradezu Gewohnheit geworden, Schusswaffen andauernd bei sich zu führen. Die Folge ist, daß Streitigkeiten, die an sich vielleicht einen harmlosen Verlauf genommen hätten, zu schweren tödlichen Verletzungen der Beteiligten führen, und gleichzeitig ernste Gefährdungen unbeteiligter Dritter entstehen. Dieser bedauerlichen, gerade in letzter Zeit häufigen Ausschreitungen haben, wie ein Berliner Blatt hört, den Minister des Innern veranlaßt, die Regierungspräsidenten zu ersuchen, vorbehaltlich einer späteren gesetzlichen Regelung der Angelegenheit den Erlass einer Polizeiverordnung zu erwägen, durch die das Führen von Handfeuerwaffen ohne polizeiliche Erlaubnis verboten wird. In vielen Bezirken der Monarchie ist dies bereits geschehen.

* — **Vom Ruhrkohlenmarkt.** Auf dem Ruhrkohlenmarkt hat sich im Schlussmonat des Jahres die seit längerem zum Durchbruch gekommene Besserung der Lage fortgesetzt. Die verstärkte Nachfrage in Industrie und Handel, die an und für sich nur im Zusammenhang mit der durch die Feiertage bedingten Stille und den um diese Jahreszeit erfolgenden Bestandsaufnahmen eine gewisse Abschwächung; auch für Hausbrandkohle bestand lebhafter Begehr. Feiertagszeiten kamen nur noch vereinzelt vor. Der Wasserstand des Rheines war günstig und die Verschiffungen über diese Wasserstraße hatten einen in Anbetracht der Jahreszeit befriedigenden Umfang. In Fettekohlen überstieg der Versand im Dezember sowohl im ganzen wie auf den Arbeitstag berechnet den des Vormonats. Durch den gesteigerten Absatz und Eigenverbrauch in Fettekohlen waren die Zechen genötigt, stärker zu separieren; die dabei gewonnenen Stäbe und Aufsorten gingen aber über den Bedarf hinaus, so daß die Ansammlung größerer Bestände unvermeidlich war. Der Versand in Gas- und Gasfackelkohlen erhöhte gegen November eine geringere Abschwächung, die sich auf alle Sorten ziemlich gleichmäßig erstreckte. In Gf- und Magetkohlen bestanden für Förderzeugnisse, kleine Risse und Feinkohlen Abschwächungen; grobe Risse wurden gut abgenommen. Der Absatz in Hochfeste überstieg den der Vormonats nicht unerheblich; auch der Versand in den übrigen Rostsorten zeigte eine bemerkenswerte Zunahme. Die Nachfrage nach Weißkohle hat im Berichtsmonat etwas nachgelassen; insoweit ist die durchschnittliche arbeitstäglige Abfahrtsziffer gegen den November etwas zurückgeblieben.

* — **Schöffengerichtssitzung vom 19. Januar 1910.** Es wurde die Ehefrau A. aus Altenböge wegen Pfandverschleppung zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

* — **Gegen den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. d. M., die Proteste der Bürger- und Beamtenpartei gegen die im Nov. und Dez. getätigten Stadtverordneten-Wahlen für ungültig zu erklären, beabsichtigen die Parteien sofort gemeinsam Einspruch beim Bezirksausschuß der Königl. Regierung zu Arnsberg zu erheben.**

* — **Der Turnverein zu Ramen** — Mitglied der Deutschen Turnerschaft — hielt am Mittwochabend im Saale des Wirtes Herrn Friedrich Jordan eine gut besuchte Generalversammlung ab. Vor Erledigung der Tagesordnung wurden vom ersten Schriftwart Herrn Lehrer Friede die Protokolle der letzten Versammlungen und Vorstandssitzungen verlesen, gegen deren Fassung kein Widerspruch erhoben wurde. Der vom Kandidaten Herrn Kaufmann Emil Gerdtz vorgetragene Rassenabschluß für das letzte Vierteljahr 1909 ergab an Einnahme 1418,15 M, an Ausgabe 956,41 M, so daß ein Bestand von 462,34 M zu verzeichnen ist. Zu Rechnungsprüfern wurden die Turngenossen Herrn Marcus, Adolf Wolff und Lehrer Sauerland gewählt. Die weiteren Verhandlungen erstreckten sich auf Besprechung verschiedener besonderer Vereinsangelegenheiten, nach deren Erledigung die Versammlung durch den ersten Vorsitzenden Herrn Friß Flor geschlossen wurde.

* — **Mit dem heutigen Tage hat die hiesige Filiale der Westfälischen Kreditanstalt Schwerte in ihren Geschäftsräumen, Bahnhofstraße 47, ihre Tätigkeit eröffnet, wodurch wohl einem lang gefühlten Bedürfnisse weitester Kreise abgeholfen wird, da bisher in unserer Stadt kein Bankinstitut bestand. Durch die Eröffnung dieser Filiale wird sich die Westfälische Kreditanstalt wohl den Dank vieler Geschäftsleute und Kapitalisten erwerben, die bisher eine auswärtige Bankverbindung in Anspruch nehmen mußten und nun nach dem Grundsatz „Zeit ist Geld“ durch die bequeme Lage der Bank viel Zeit und Umstände sparen können. Möge das neue Unternehmen gedeihen und zur weiteren Entwicklung unserer Stadt beitragen.**

* — **Große Karneval-Sitzung.** Wie wir erfahren, soll auch Ramen etwas von der Karnevalszeit, wie sie in andern Städten gefeiert und gehalten wird, mit haben, indem sich mehrere Märrinnen und Narren zusammengefunden, um einige solche humor-Karneval-Sitzungen abzuhalten. Zu dem Zwecke wird am Sonntag, den 23. d. M., nachm. 3 Uhr im Lokale des Herrn L. Nieder am Markt die erste Sitzung unter Leitung von Lustig I., der schon mehrere große närrische Sitzungen geleitet hat, ihren Anfang nehmen und hoffen wir, daß der Besuch ein recht zahlreicher sein wird. Näheres siehe auch Inserat in der heutigen Nummer.

* — **Aussichten der Gerichts-Ämtern.** Im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm werden mit Rücksicht auf die im Etat vorgesehene Zahl der neuen Sekretärstellen und die sonst noch vorhandenen Vakanten voraussichtlich alle Ämtern, welche bis zum Schluß des Jahres 1904 die Prüfung bestanden haben, in nächster Zeit zu Sekretären befördert werden können.

* — **Das dreijährige Töchterchen des Bergmanns G. Gerlach, Lindenstraße, hier, fiel in einen mit kochendem Wasser gefüllten Waschkessel. An den Folgen der schweren Brandwunden, die es hierbei erlitt, ist das Kind bald darauf gestorben.**

* — **Blindheit erblindet war, wie wir seinerzeit berichteten, ein auf Beche „Monopol“ beschäftigter Bergmann, als er die Zechenschmiede verlassen wollte. Der Mann wurde im Hammer Krankenhaus untergebracht und hat dort glücklicherweise nach mehrwöchiger Behandlung sein Augenlicht fast vollständig wiedererlangt.**

Überberge. Der Schützenverein Überberge hielt am Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr im Vereinslokale seine diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Vereinsvorsitzende die Erschienenen begrüßt hatte, stimmten die Anwesenden in das ausgebrachte Kaiserhoch begeistert ein. Dann wurde die Zahlung der Beiträge vorgenommen. Nach Aufnahme von 2 neuen Mitgliedern erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Der Verein zählt jetzt 152 Mitglieder. Der Kassenbestand beträgt 435 Mark, welcher in der Amtskasse zu Belsum hinterlegt ist. Dem Kassierer wurde alsdann Entlastung erteilt. Die darauf vorgenommene Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der ausscheidenden Herren. Durch die anwesenden Mitglieder und den Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr zu Überberge wurde beschlossen, gemeinschaftlich am 30. Januar eine Kaisergeburtstagsfeier im Vereinslokale des Wirtes Herrn G. Klose durch Theater und Ball zu veranstalten.

Berglamm. Lichtbilder. Am Sonntag, den 23. Jan. nachm. 4 Uhr werden im Saale des Wirtes Stamm an der Bernerstraße Lichtbilder aus dem Arbeitsgebiete der Varmer Mission gezeigt und erklärt. Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.

Berglamm, 20. Jan. Die beiden hiesigen konfessionellen Arbeitervereine, der evangelische und der katholische, haben sich geeinigt, eine allgemeine Kaisergeburtstagsfeier zu veranstalten. Bisher fehlte es an hiesigem Orte an einer solchen; der Kriegerverein feierte allerdings schon seit seinem Bestehen den Geburtstag des Landesherren, allein die Teilnahme an derselben erstreckte sich auf einen beschränkten Kreis von Ortsangehörigen. Daher haben die beiden Arbeitervereine die Veranstaltung einer allgemeinen Feier übernommen, und rechnen sie auf allgemeine Teilnahme aus allen Kreisen der Bevölkerung, insbesondere aber ist ihnen daran gelegen, den Arbeiterstand zahlreich vertreten zu sehen. Die Feier besteht in Festansprachen, von Arbeitern gehalten, in Konzert, ausgeführt von der Bergkapelle Grimberg, gemeinschaftlichen Liedern, Theaterstücken und Chorgesängen, vorgetragen vom hiesigen Männergesangsverein. Die Feier findet bereits am nächsten Sonntag, den 23. d. Mts., im Weberschen Saale statt und beginnt um 4 Uhr. Zum Eintritt berechtigt der Besitz eines Liedertages, wofür im Vorverkauf 10 Pfg., an der Kasse 20 Pfg. zu zahlen sind.

Metzler, 18. Jan. Am hiesigen Standesamt wurden für das Jahr 1909 angemeldet: 379 Geburten, 153 Sterbefälle, davon waren 14 Totgeburten; Eheschließungen fanden 83 statt. Die Anmeldungen verteilen sich auf die zugehörigen Gemeinden folgendermaßen: Geburten: Westf. 134, Metzler 79, Oberaden 72, Weddinghofen 43, Niederaden 36, Wasser-courl 15; Sterbefälle: Westf. 44, Oberaden 39, Metzler 28, Weddinghofen 17, Wasser-courl 17.

Hamm Westf., den 17. Jan. Hier fanden am Sonntag, den 16. Januar vier vom christlichen Gewerkschaftsrat einberufene öffentliche Volksversammlungen statt, die eine Besucherzahl von ca. 1500 aufzuweisen hatten. Die Versammlungen waren auf alle Stadtviertel verteilt, weil in zentraler Lage ein genügend großes Lokal nicht vorhanden war. In allen Versammlungen wurden Referate über den Zwangsarbeitsnachweis und die Sperre in der Metallindustrie Hamms erstattet. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme. Die heute vom christlichen Gewerkschaftsrat Hamms einberufene öffentliche Volksversammlung nimmt mit tiefster Entrüstung Kenntnis von den neuerdings bekannt gewordenen Auswüchsen auf dem Gebiete der einseitigen Zwangsarbeitsvermittlung der Arbeitgeberverbände. Versammlung empfindet es außerordentlich bedauerlich, daß der Zechenverband trotz des Protestes und der Warnung aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung den einseitigen Unternehmerarbeitsnachweis eingeführt hat, die Wirtel sind gefallen, und ist der Zechenverband für die event. Folgen dieses einseitigen Vorgehens allein verantwortlich. Versammlung hält vor wie nach an der Forderung, die Arbeitsvermittlung auf gegenseitigem Wege in paritätischer Weise zu regeln, fest. Versammlung protestiert ganz entschieden gegen die in der Metallindustrie Hamms bestehende Sperre und fordert alle Arbeiter auf, sich der gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen, denn nur die gewerkschaftliche Organisation ist in der Lage, alle Gefahren, welche der Arbeiterschaft aus Zwangsarbeitsnachweisen, Sperren, schwarzen Listen drohen, wirksam zu begegnen. Eine ganze Anzahl Arbeiter trat den christlichen Gewerkschaften bei.

Dortmund. Schwurgericht. Das Schwurgericht beschäftigte sich Mittwoch mit einem Fall von Körperverletzung mit Todeserfolg, der eigenartig liegt. Der Sohn des Auktionskommissars Schlichting in Werl, der Auktionator Paul Schlichting, verletzte seinem Onkel, dem 68 Jahre alten Arbeiter Heinrich Schlichting am 8. April v. J. mit einem Revolver einen Schlag an die linke Kopfseite, so daß eine oberflächliche Hauswunde entstand. Der Verletzte fühlte sich kurze Zeit darauf krank und elend. Auf der Straße wurde er häufig vom Schwindel befallen, und er ließ schließlich bei einem solchen Anfall gegen ein Gitter, wobei er sich derartig am Kopfe verletzte, daß er infolge Blutstockung im Gehirn, am 19. April starb. Gegen Paul Schlichting wurde Anklage wegen Körperverletzung mit Todeserfolg erhoben. Die Öffnung der Leiche ergab, daß der Verstorbene ein krankhaft veranlagter Mann war, dessen Gehirn die Er-

re. Im Ober-
sicht auf die im
schellen und die
lich alle Aktiare,
die Prüfung be-
etären befördert
Bergmanns S.
mit hochendem
en der schweren
das Kind bald
feinerzeit berich-
ter Bergmann,
e. Der Mann
ht und hat dort
sein Augen-
berge hielt am
fale seine dies-
der Vereinsvor-
ummen die An-
stert ein. Dann
en. Nach Auf-
der Vorsitzende
152 Mitglieder.
er in der Amts-
er wurde als-
nommene Vor-
wohl der aus-
Mitglieder und
Oberberge wurde
eine Kaiser-
Herrn S. Klose
a, den 23. Jan.
Stamm an der
iete der Varmer
der Unkosten
en konfessionellen
tholische, haben
agsfeier zu ver-
Orte an einer
chon seit seinem
allein die Teil-
eschränkten Kreis
beiden Arbeiter-
Feier über-
Teilnahme aus
aber ist ihnen
treten zu sehen.
beitern gehalten,
Grimberg, ge-
Chorgerängen,
n. Die Feier
3. d. Mts., im
hr. Zum Ein-
wofür im Vor-
ahlen sind.
desamt wurden
en, 153 Sterbe-
efungen fanden
die zugehörigen
134, Metkler
den 36, Wasser-
39, Metkler 28,
en am Sonntag,
vertschaftskartell
stalt, die eine
ten. Die Ver-
verteilt, weil in
nicht vorhanden
ferate über den
Metallindustrie
nd einflussreiche
vertschaftskartell
ung nimmt mit
rdings bekannt
der einseitigen
erbände. Ver-
uerlich, daß der
Warnung aus
den einseitigen
die Wirtel sind
event. Folgen
j. Versammlung
eitsvermittlung
zu regeln, fest-
gen die in der
nd fordert alle
nisation anzu-
nisation ist in
ft aus Zwangs-
rohen, wirksam
rat den christ-

scheinungen eines Trunkers aufwies. Nun war die Frage zu beantworten, ob nicht vielleicht die Schwindelanfälle auf einen Fall aus Straßenpflaster zurückzuführen seien. Der eine Teil der ärztlichen Gutachter hielt den ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Schlag mit dem Revolver und dem Tod für erwiesen, während der andere Teil die Schwindelanfälle auf den krankhaften Zustand des Gehirns des Verstorbenen zurückführte. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur der Körperverletzung schuldig und verneinten die Frage, ob die Mißhandlung mittels eines gefährlichen Werkzeugs, eines Revolvers, geschehen sei. Da deshalb nur einfache Körperverletzung in Frage kam, hierzu aber kein Strafantrag vorlag, blieb dem Gericht nichts übrig, als das Verfahren auf Kosten des Staatskasse einzustellen.

Schwurgericht. Die Verhandlung am Donnerstag, die sich gegen die Vergleute Joh. und Jac. Janowski aus Wiescherhöfen wegen Körperverletzung mit Todeserfolg richtete, wurde vertagt, da noch neue Zeugen geladen werden müssen.

Gelsenkirchen, 19. Jan. Beim Abteufen des Schachtes V der Zeche Holland wurden heute nacht gegen 11 Uhr 6 Vergleute verschüttet. Die Verunglückten waren mit Maurerarbeiten beschäftigt und hatten vom Schachtstiefen 40 Meter unterhalb der 5. Tiefbauföhle bereits 8 Meter gemauert, so daß bis zum Anstoß an die vorhandene Schachtmauer noch 10 Meter auszubauen blieben, als vom nördlichen Schachtstöß eine Gesteinswand hereinbrach. Die Vergleute konnten sich hierbei anscheinend in eine Mauernische flüchten. Die sofort energisch aufgenommenen Rettungsarbeiten lassen hoffen, die Verunglückten lebend herauszubringen.

Gelsenkirchen, 20. Jan. Keine Aussicht auf Rettung mehr? Von der Zeche Holland wird soeben folgende Darstellung der Lage mitgeteilt: Die zur Rettung der Verunglückten unternommenen Arbeiten haben leider keinen Erfolg gehabt. Während man gestern nach der Befestigung der beschädigten Schachtstöße hoffte, am Abend mit der eigentlichen Ausräumung der Schuttmassen beginnen und noch in der Nacht zu den Verunglückten gelangen zu können, hat sich jetzt die Situation sehr verschlechtert. Es haben am Abend und während der Nacht weitere Einstürze stattgefunden, die das bisher geleistete Werk vernichteten. Seitdem hört man von den Verschütteten nichts mehr. Die Hoffnung, sie lebend zu bergen, ist daher gering. Der Schacht ist noch stark in Bewegung und man muß jetzt alles daran setzen, um weitere Nachstürze zu verhindern, die vergrößerte Einbruchsstelle durch Holz und Maschinen zu schließen. Inzwischen versucht man, noch von einem in der Nähe gelegenen Ueberbau in Flöz Emil zur Unfallstelle zu gelangen. Der Durchschlag dürfte indessen, da ungefähr 25 Meter Gestein zu durchbrechen sind, erst in etwa 7 Tagen gelingen. In diesem Augenblick trifft der Dezerent des Oberbergamts Oberbergat Salomon aus Dortmund ein, um weitere Maßnahmen mit der Verwaltung zu beraten.

Gelsenkirchen, 20. Jan. Wie die Zecheverwaltung mitteilt, ist die Lage seit heute morgen unverändert. Die Ausräumungsarbeiten schritten auch heute vormittag sehr langsam vorwärts, so daß sich die Hoffnung auf einen baldigen günstigen Erfolg immermehr verringert.

Gelsenkirchen, 21. Jan. Heute morgen gegen 4 Uhr ist es den Rettungsarbeitern endlich gelungen, durch den verbrochenen Teil des Schachtes hindurch bis an den Schutt

der Mauer zu kommen, bis zu der am Unfalltag gemauert werden sollte. Wenn alles gut geht und kein Zwischenfall eintritt, hofft man in kommender Nacht die Verunglückten herauszubringen. Inzwischen werden schon Sauerstoffapparate und Belebungsmitel zur Unfallstelle geschafft.

Gelsenkirchen, 15. Jan. Die Leiche ohne Kopf. Anfangs Juli v. J. wurde am Bulmer Stadtpark die Leiche des Bergmanns Leber ohne Kopf gefunden. Der Tat dringend verdächtig wurde der Bergmann Gala und Genossen in Haft genommen. Gestern abend nun wurde in Wanne das Ehepaar Berowski in derselben Angelegenheit verhaftet. Daraufhin hat Gala zugestanden, der Leiche den Kopf abgeschnitten und in die Emscher geworfen zu haben. Den Mord will er nicht begangen haben. Bei einem Lokalermin, der heute in Gegenwart Galas an der kleinen Emscher abgehalten wurde, fand man tatsächlich den Kopf des Ermordeten in Galas Kleidern eingewickelt und mit Steinen beschwert vor.

Bochum, 20. Jan. Ein aufregender Vorfall ereignete sich heute vormittag am Schwanenmarkt. Dort rannte ein mit Eisen beladener Fuhrwerk der Zeche Ber. Konstantin der Große in einen Konduktorladen. Die große Schaufenster-Spiegelscheibe wurde zertrümmert und die gesamte Fensterauslage durcheinander geworfen. Der Fuhrmann erlitt mehrere Verletzungen.

Vielefeld, 17. Jan. Geschossen wurde am Samstag nachmittag zwei Minuten vor der Station Vielefeld auf den D-Jug Berlin-Köln. Die Kugel pfliff einem am Fenster stehenden Reisenden, einem Herrn aus Münster, hart am Kopfe vorbei. Glücklicherweise kam er mit dem Schrecken davon.

Eslerfeld, 20. Jan. Wegen Kindesmordes wurde von der Polizei heute vormittag eine von ihrem Manne getrennte lebende Frau verhaftet. Das Kind wurde in einem Schließforb, der sich in der Wohnung der Frau in der Kleeblattstraße befand, in völlig verwestem Zustand aufgefunden. Die Frau gestand, das Kind am 4. November kurz nach der Geburt erdrosselt zu haben.

Sterbefälle: Heinrich Ludewig, 3 M. Schuhmacher Fritz Gohmann, 59 J. Bergmann Ludwig Lehmann, 76 J. Bergmann Paul Olsch, 42 J. Wwe. Antonette Möller geb. Schröder, 67 J.

Standes-Amt Peltum.
Mitteilungen vom 15. bis 31. Dezember 1909.
Geburten: Ein Knabe. Schmiedemeister Hermann Heermann-Herringen, Bahnarbeiter Heinrich Brandt-Herringen, Schneidermeister Friedr. Schulte-Ränthe, Schirrmeyer Wilh. Gerling-Wiescherhöfen, Wirt Gustav Berkmann-Wiescherhöfen, Landwirt Wilhelm Schulze-Wiehenbraud-Oberberge, Berginvalid Stanislaus Matowietz-Wiescherhöfen, Arbeiter Ant. Ruhbart-Wiescherhöfen, Schmiedemeister Wilh. Reders-Ränthe, den Vergleuten Johann Brobel-Ränthe, Friedrich Bunsch-Wiescherhöfen, Johann Peters-Wiescherhöfen, Heinrich Schiller-Wiescherhöfen, Nareys Goppa-Ränthe, Rich. Menke-Ränthe, Franz Koril-Ränthe, Aegidius Djalat-Peltum. — Ein Mädchen. Zimmermann Karl Dammann-Peltum, Lokomotivheizer Karl Hagenhoff-Sandbochum, Zecharbeiter Franz Schwenz-Wiescherhöfen, Wirt Th. Kensing-Ränthe, Bureauassistent Wilhelm Breffer-Peltum, den Vergleuten Bronislaus Nowak-Ränthe, August Dreier-Ränthe, Andreas Andrejewski-Ränthe, August Rezacel-Wiescherhöfen, Wilh. Scharweigen-Rose-Oberberge, Anton Qualizza-Herringen, August Alstorf-Heil, Karl Renner-Oberberge.
Geschließungen: Bahnarbeiter Heinrich Röttger und Näherin Friederike Schürmann, beide zu Oberberge. Bergmann Jakob Pleß und Haushälterin Anna Sad, beide zu Wiescherhöfen. Bergmann Wilhelm Starke u. berufslose Martha Hinz, beide in Wiescherhöfen.
Sterbefälle: Elfriede Lüge-Oberberge, 3 J. Konrad Abding-Ränthe, 4 M. Wilhelm Hinz-Derne, 1 J. Landwirt Heinrich Schulze zur Wiesch-Wiescherhöfen, 82 J. Theophil Stawski-Ränthe, 1 J. Sophie Bartowiat-Wiescherhöfen, 3 J. Eine männliche Totgeburt.

Wetter-Bericht.
22. Jan.: Teils heiter, teils wolfig, windig, stellenweise etwas Schnee, früh Frost und Reif, Tag etwas über Null.
23. Jan.: Etwas kälter, teilweise heiter ohne wesentliche Schneefälle.
24. Jan.: Trocken u. vielfach heiter mit Frost und Reif.

Marktbericht.
Dortmund, 16. Januar. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehhof am Montag waren aufgetrieben: 1019 Stück Großvieh, 1899 Schweine, 486 Kälber und 86 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 70—73 Mk., Stiere 61—65 Mk., Kühe 1. Qualität 71—73 Mk., 2. Qualität 67—70 Mk., 3. Qualität 60—66 Mk., Schwei: 1. Qualität 71 Mk., 2. Qualität 66—70 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 54—56 Pfg., 2. Qualität 50—53 Pfg., Schafe 70—75 Mk. Schlacht-Gewicht.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Warenhauses Max Eisenstadt, Ramen, bei, worauf wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen.



Am Sonntag, den 23. d. Mts. nachmittags 3 Uhr anfangend, findet die

erste große Karneval. Sitzung

unter Leitung von Lustig 1 im Lokal E. Rieder, am Markt, statt.

Entree frei. Bier 10 J. Märtsche Abzeichen sind im Lokale zu haben.

Tanzschule.

Neuer Kursus beginnt am Donnerstag, den 10. Febr. im Saale des Herrn L. Rieder, am Markt.

Achtungsvoll
H. Ludmann.

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, den 24. Januar d. J., morgens 9 1/2 Uhr werde ich bei dem Wirt Rieder, am Markt, hier:

1 Sofa u. 1 gr. Spiegel mit Untersatz

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Ramen. Harbach, Gerichtsvollzieher

Feinste Fleischbrühsuppen, schmackhafte Gemüse, vorzügliche Saucen stellt man rasch und billig mit



MAGGI'S Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

her Stets frisch zu haben bei Gebr. Wolff, Inh. Carl Langstadt u. A. Welp, Bahnhofstr. 12

Unnaer Bank

Aktien-Gesellschaft

Unna, Bahnhofstrasse 45.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten u. Bauvorschüssen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.
Annahme und Verzinsung von Geldeinlagen je nach Kündigung.
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen in- und ausländ. Börsen, Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren und Waren unter günstigen Bedingungen.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen.
An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.
Einziehung und Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland
Umwechselung fremder Geldsorten.
Ausstellung von Kreditbriefen für das In- und Ausland
Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluss der Mieter.

Mafulatur (alte Zeitungen)

hies zu haben bei W. F. Lietz in Ramen (Markt).

Hausverkauf Ramen.

Die dem Herrn Adolf Bonnahme in Westrich b. Merklinde zugehörnde, in der Stadt Ramen, Weißestraße Nr. 21 belegene, schöne Wohnung, in welcher bisher mit gutem Erfolge Flaschenbierhandel betrieben wurde, bestehend aus der 2.85 Are großen Hofraumparzelle Flur 26 Nr. 1337/355 mit aufstehendem vorbezeichneten Wohnhause Weißestraße Nr. 21 nebst Anbau und einem Hintergebäude ist unterhändig durch Unterzeichnete anzukaufen. Der in dem Wohnhause wohnhafte und bevollmächtigte Schwager des Eigentümers, Herr Jos. Beckmann wird etwaigen Reklanten bei der Besichtigung der Wohnung behilflich sein und nähere Auskunft geben.

Angebote auf die Wohnung sind abzugeben bei Ramen. Reinhard, Gerdt's, Aukt.

Holz-Verkauf. Heil.

Herr Lippmann in Heil läßt am Mittwoch, den 26. d. M., morgens 10 Uhr an der Kreisstraße Oberaden-Heil in der Nähe der Wirtschaft Brügge-mann

80 Nr. schönes, langes tannen u. eichen Durchforstungsholz, zu Gerstschirholz, Brettlungen, Gerüsthebel, Bohlenstangen u. Brennholz öffentlich nummerweise gegen Heil. Brügge-mann, Auktionator.

Leichter Federwagen

für Mehger oder Milchhändler sehr billig abzugeben.

J. Springmeier
Anna, Uelzenerweg 18.

Tortenpapier Papier servietten

W. Felting, Ramen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag 23. Januar.

Größere evangelische Gemeinde. 10 Uhr: Pastor Volgs. 2 Uhr: Jugendgottesdienst. Pastor Philipp.

5 Uhr: Pastor Philipp.

Evangel. - lutherische Kirche. Sonntag 10 Uhr: Pastor Ewald. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Ewald.

Bersammlungen

Gemeindehaus der größ. Gmde. Männer- u. Jünglingsverein. Sonntag 8 Uhr: Bersammlung. Dienstag 8 Uhr: Spielabend. Donnerstag 9 Uhr: Bibelfunde. Freitag 8 Uhr: Polanzenstunde.

Jungfrauen-Verein.

Sonntag 4 Uhr: Bersammlung. Mittwoch 8 Uhr: Unterhaltungabend.

Blantzen-Verein.

Sonntag 5 Uhr: Bibelfunde. Dienstag 8 1/2 Uhr: Bibelpredchunde. Freitag 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus für Stadtmision (Rottumerstr. 7). Sonntag 4 Uhr: Bibelfunde. Montag 8 Uhr: Bibelpredchunde. Freitag 8 Uhr: Gebetsstunde.

Bersammlungen in Oberberge. Sonntag 2 Uhr: Kindergottesdienst in der neuen Schule. Donnerstag 5 Uhr: Bibelfunde in der neuen Schule. Völscher-Stiftung in Vergamen. Sonntag 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.



Wir gratulieren am Sonntag, den 22. Januar, unserm lieben Vater, dem Rötter Friedrich Bennemann zu seinem 42. Wiegenfeste und wünschen ihm die besten Glück- und Segenswünsche.

Gewidmet von den dankbaren Kindern: W. G. und L. nebst Fritzken. W. B. und R. nebst Fritzken. W. F.

Baumwollsaatmehl Erdnußmehl, weiß Erdnußkuchen Leinmehl Rübchen Trockentreber Melasse-Corfmehl futter Weizenkleie (Laplatz u. Westf.)

empfiehlt in nur prima Ware zu äußersten Preisen

Th. Ostermann
Ramen, Bahnhof.

Die Beleidigung, die ich gegen R. S. ausgesprochen habe, nehme als unwarh zurück.

Ramen. Ww. Ehner.

Verkauf zurückgesetzter Artikel.

1 Posten Knabenanzüge gute Qualitäten St. 4.50 Mk.	1 Post. mod. Damenjacken schwarz und farbig für die Hälfte.	1 Posten Kinderjacken aus letzter Saison für die Hälfte.	1 Post. Kinderkleidchen Wert bis 6 Mk. St. 3.00 Mk.
1 Posten Kinderschürzen mit 25% Rabatt.	1 Posten Buckskinshosen St. 3.90 Mk.	1 Posten Buckskins Wert bis 10 Mk. Meter 4.75 Mk.	Einen Posten schwarze Panamareste für Schürzen Meter 60 Pfg.

Handschuhe, Tellerküchen, Decken, Gürtel, Hemden, Cravatten etc. die in der Dekoration leicht gelitten haben, weit unter Preis.

Kamen.

J. W. Seinefe.

Turnverein zu Kamen.
Damen-Abteilung.

Generalversammlung
am Dienstag, 23. Januar
1910, abends 9 Uhr bei
Herrn Jordan.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Evangel. Arbeiterverein
Kamen.

Am Sonntag, 23. Jan.
nachmittags 5 1/2 Uhr
Disputation.

Schützen-Verein
Weddinghofen.

Sonntag, d. 23. Januar
nachmittags 3 Uhr
beim Wirt Klute

Versammlung
zwecks Besprechung über die
Feier eines Schützenfestes.
Hierzu ladet freundl. ein
Der Vorstand.

Ev. Arbeiter- u. Bürgerverein
Oberaden.

Generalversammlung
am Sonntag, 23. Jan.,
nachm. 5 Uhr

im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Zahlung und Aufnahme.
2. Vorstandswahl.
3. Rechnungslage.
4. Verschiedenes.
Um zahlreichem Besuch bittet
Der Vorstand.

Thomasmehl
u. Kainit

vom Lager u. Waggon
billigst zu haben bei

Th. Ostermann,
Kamen, Bahnhof.



Garde-Verein Kamen

feiert den

Geburtstag Sr. Maj. d. Kaisers

am Sonntag, den 23. d. M.

im Vereinslokal W. Reinhard (Schützenhof) durch
Theater und Ball.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Entree im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse
50 Pfg.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Mit-
gliedern und beim Wirt Reinhard.

Kinder haben keinen Zutritt.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Programme an der Kasse.

Westfälische
Kreditanstalt Kamen
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Schwerte Kamen Plettenberg
Telefon Nr. 62.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu
kulantesten Bedingungen.

Annahme von

Bareinlagen

zur Versinsung auf Depositen-Konto
mit und ohne Kündigungsfrist
zu höchstem Zinsfuß.

**Eröffnung von Conto-Corrent-
und Scheck-Rechnungen.**

An- u. Verkauf von Wertpapieren
..... jeder Art.

Vermittlung von Hypotheken.

..... Safes.

Sämtl. Schulbücher

für Stadt- u. Landschulen empfiehlt

W. Felting, Kamen, Markt.



Der

Verein ehemal. „56er“

--- Kamen ---

feiert am

Sonntag, den 23. Jan. cr., abends 7 Uhr
beginnend, im Lokale des Herrn Wirts Dümpe den

Geburtstag Sr. Maj. d. Kaisers

durch

Theater und Ball.

Entree für Nichtmitglieder im Vorverkauf 50
Pfg., an der Kasse 60 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



„Nagut“

ein Kraftfutter für Fühner zur Erzie-
lung einer rationellen Eierproduktion
im Winter

empfiehlt zu Originalpreisen

Löwen-Drogerie

Carl Müller jun.

Ecke West- und Nordstraße.

Holz-Verkauf

Haus Belmede.

Montag, 24. d. M., morgens 10 Uhr
sollen im Distrikt Waisfundern

200 St. Fichten, zu Bauholz, Gerüst- u.
Leiterbäumen;

60 St. Buchen, zu Auf- und Brandholz;

120 Rmtr. Eicheastangen, zu

Flechtungen und Brandholz

nummerweise meistbietend verkauft werden.

Versammlung beim Wirt Klute.

Töddinghausen.

Blödom.

Wilh. Didier

Delikatessen — Kolonialwaren
Befr. 18 — Fernr. 154

empfiehlt

heute frisch:

Heringsalat
mit Mayonnaise

Pfund M 1.00.

Ferner:

Schichtkäse

wieder angekommen.

**Zwangs-
Versteigerung.**

Samstag, d. 22. Jan.
cr. nachmittags 4 Uhr
werde ich beim Wirt Brügge-
mann in Heil

1 Fahrrad

öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.

Kamen, d. 21. Januar. 1910.

Falck,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Konkurs-
verwalters Herrn Fr. Hei-
meier zu Kamen, werde ich
Montag, d. 24. Januar,
vormittags 11 Uhr be-
ginnend, die zur Konkurs-
masse M. Peters zu Nieder-
aden gehörenden, bei den
früheren Versteigerungen noch
restlich gebliebenen

**Spezerei- und
Kolonialwaren;**

ferner nachmittags 4 Uhr

1 hochfeine Laden-
einrichtung, besteh.
aus 2 großen Re-
galen (3,60 und
4 Mtr. lang) mit
verschießb. Glas-
türen, 2 Laden-
theken u. 2 Fenster-
vorsätzen

in Niederaden an Ort und
Stelle öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung versteigern.
Kamen, den 21. Jan. 1910.

Falck,

Gerichtsvollzieher.

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 9.

Kamen, Freitag, den 21. Januar 1910.

28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Dom deutsch-amerikanischen Zolltarif.

Das Staatsdepartement in Washington hat am 19. ds. Proklamationen des Präsidenten veröffentlicht, die erklären, daß England, Rußland, Italien, Spanien, die Schweiz und die Türkei auf die Minimalzölle des Payne-Tarifs Anspruch haben.

Deutschland fehlt also, ebenso Österreich-Ungarn und Frankreich, in dieser Liste derjenigen Staaten, mit denen Nordamerika sich auf normale Handelsbeziehungen einrichten will. Damit ist aber natürlich nicht gesagt, daß die Anwendung des Maximaltarifs gegen sie bereits beschlossene Sache sei. Die Verhandlungen mit Deutschland sind zurzeit noch nicht bis zu einer Verständigung gediehen, aber sie sind nicht abgebrochen, und sie können noch zu einer Einigung führen, wenn man in Washington auf unbillige Forderungen verzichtet. Am 24. Januar tritt bekanntlich der Wirtschaftliche Ausschuss in Berlin zusammen, um mit der Regierung über die Lage zu beraten.

Daß die Lage gleichwohl ernst ist, wird keinem Einseitigen verborgen bleiben, und ein Widerhall dieses Ernstes machte sich denn auch bei dem üblichen Jahresdiner geltend, das die „American Association of Commerce and Trade“ (die amerikanische Gesellschaft für Handel und Gewerbe) im Hotel Wilson zu Berlin am letzten Dienstag abhielt. U. a. war auch der amerikanische Botschafter Hill dazu erschienen, der in seinem Toast in berebten Worten seine Freude darüber äußerte, hier die deutsche und die amerikanische Flagge gekreuzt, Deutsche und Amerikaner bei einem friedlichen Festmahl verjammelt zu sehen. Und die folgenden amerikanischen Redner, die Austauschprofessoren Wheeler und Moore, versuchten dann mit Erfolg die Gesellschaft in das humoristische Fahrwasser hineinzuweisen. Dann aber fand ein deutscher Redner, Geh. Kommerzienrat Goldberger, in seiner Ansprache einen mit der gegenwärtigen Lage übereinstimmenden, sehr wirkungsvollen Ton.

„Unsere Flaggen werden stets für niemals wider einander sein!“ rief er in den Saal hinein, und lauter Beifall folgte seinen Worten. Und auch der Ausspruch fürst Bülow's, von Goldberger zitiert: „Für den Fortschritt der Kultur haben nicht leicht zwei Völker, lernend und schaffend, einander so viel mitzuteilen, wie deutsche und amerikanische Völker“, wurde von den Anwesenden kräftig applaudiert. Dann aber wurde die Stimmung immer ernster, als der Sprecher, nach einem Bericht des „Tag“, fortfuhr: „Das Interesse an der Sicherung und Erhaltung guter, wirtschaftlicher Beziehungen und normaler Bedingungen für den gegenseitigen Güterausgleich ist sicher auf beiden Seiten vorhanden und wird auf beiden Seiten anerkannt. Da die Kündigung des bestehenden Abkommens von den Vereinigten Staaten ausgegangen ist, so ist es Sache und Pflicht der Union, uns Vor schläge zu machen, die für uns annehmbar sind, damit der Verkehr zwischen den beiden großen Wirtschaftsgebieten vor Erschütterung bewahrt wird. Freilich ist die Zeit bis zum 7. Februar äußerst knapp, und unsere Gefühlsregung bietet durchaus keinen Weg, um ohne eine Vereinbarung der beiden Regierungen nach diesem Zeitpunkt den amerikanischen Waren die bisherigen Vergünstigungen weiter zu gewähren. Aber wir hegen zu der Weisheit der Regierung der Vereinigten Staaten das Vertrauen, daß sie in richtiger Würdigung der für uns durch die empfindlichen Mehrbelastungen des neuen amerikanischen Tarifgesetzes geschaffenen schwierigen Lage bestrebt sein wird, eine ehefte und befriedigende Lösung der bestehenden Schwierigkeiten herbeizuführen. In unserer Zeit ist Warenverkehr der Zukunft und jedenfalls der halt der Völkerbeziehungen. In unserer Zeit müssen die guten politischen Beziehungen ihre beste Stütze in guten wirtschaftspolitischen Beziehungen suchen. Das weiß keiner besser als der Botschafter Dr. David Jayne Hill, und niemand wird besser nach dieser Richtung zu wirken verstehen — zum Nutzen und Segen für Amerika und für Deutschland.“

Glossen wir, daß dieser Appell in letzter Stunde an den sehr sympathischen Botschafter Hill seine Wirkung nicht verfehlen wird, und daß Deutschland und Amerika, die auf so vielen Kulturgebieten gerade in den letzten Jahren in innigste Beziehungen getreten sind, auch auf dem wichtigsten der wirtschaftlichen Einigung nicht verjagen werden.

Deutschland.

Der Kaiser und das Präsidium des Abgeordnetenhauses. Der Kaiser hat Mittwoch mittag das Präsidium des Abgeordnetenhauses im königlichen Schloß zu Berlin empfangen. Die Audienz trug einen völlig unpolitischen Charakter. Nur einmal gedachte der Kaiser der Dienstag-Verhandlungen im Landtage. Er berührte dabei jedoch nur die Tatsache, daß diese Verhandlungen stattgefunden haben, ohne irgendwie persönlich zu den Debatten Stellung zu nehmen. Damit, daß der Kaiser noch den Tod einiger im letzten Jahre verstorbener Mitglieder des Herren- und des Abgeordnetenhauses erwähnte, waren die besonderen Momente dieses Empfanges erschöpft. Nach dem Empfang beim Kaiser wurden die Herren von der Kaiserin begrüßt.

Zum Fall Mannesmann schreibt im Anschluß an die Veröffentlichung des Weizsäcker'schen „Post“ u. a.: „Die Regierung hat unter großen Schwierigkeiten im Interesse der Herren Mannesmann erreicht, daß die anderen Regierungen, obgleich sie fest dabei beharren, daß Rechte

bisher unmöglich erworben werden konnten, schließlich doch zugestimmt haben, das für die Willigkeitsansprüche einzuweisende Schiedsgericht auch mit der Entscheidung der Frage zu befassen, ob und in welchem Umfange etwa schon Rechte erworben worden seien. Die Annahme des Schiedsgerichts über die Rechtsfrage bedeutet ein Kompromiß zwischen der Auffassung der Herren Mannesmann, die unanfechtbare Rechte zu haben vermeinen, und der Auffassung der Regierungen und der übrigen Interessenten, die die Rechtsbeständigkeit der Mannesmannschen Ansprüche nicht anerkennen. Es ist nicht einzusehen, was unter solchen Umständen gegen ein Schiedsgericht eingebracht werden kann. Die Auswahl der Schiedsrichter, fünf rechts- und bergbaukundiger Leute, soll durch das Schweizer Bundesgericht oder dessen Präsidenten erfolgen.“

Herrn v. Bethmann-Hollweg hat ein Teil der Presse und Abgeordneten es erheblich übel genommen, daß er während der ganzen ersten Etatslesung im preussischen Abgeordnetenhaus nicht einmal das Wort ergriffen hat. Den Schlüssel zu diesem Schweigen kann man wohl in folgenden Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ erblicken: „Mar wird sich endlich daran gewöhnen müssen, den Reichskanzler und Ministerpräsidenten nach seinen Worten auch handeln zu sehen. Die Sachlichkeit und die Dekonomie in der parlamentarischen Debatte, wie er sie sogleich im Reichstag als zurzeit dringendes Gebot bezeichnete und anstrebt, erfordert durchaus keine Exzesse, über die dann zu berichten und Betrachtungen anzustellen, dem Zeitungs-politiker ja eine gewohnte und als solche angenehme Beschäftigung sein mag. Das Notwendige im gegebenen Augenblicke vom Regierungssitz aus zu erfahren, können sowohl die Häuser des preussischen Landtages wie des Reichstages sicher sein. Es ist aber selbstverständlich, daß gerade die Regierungsvertreter sich in dieser knappen Tätigkeit nicht beeifern, den Rahmen der Diskussion ausdehnen zu helfen.“

Der Wert des auswärtigen Handels Deutschlands belief sich im Jahre 1909 im Spezialhandel ohne Edelmetalle in der Einfuhr auf 8,2 gegen 7,7 Milliarden M im Vorjahre, in der Ausfuhr auf 6,7 gegen 6,4 Milliarden Mark im Jahre 1908. Der Edelmetallverkehr erreichte in der Einfuhr 0,3 gegen 0,4, in der Ausfuhr 0,3 gegen 0,1 Milliarden M. Trotz dieser Zunahme gegen das Vorjahr blieben Ein- und Ausfuhr gegen 1907 erheblich zurück, jene mehr als diese.

Zur Anhaltssache. Die Verhandlungen in der Anhaltssache ruhen augenblicklich. Wie dem „B. Z.“ von beteiligter Seite mitgeteilt wird, können bis zum Ablauf der Frist, das ist bis Ende dieses Monats, weder von den Gerichten, noch von den Parteien irgendwelche Schritte unternommen werden. Justizrat Michaelis, der Vertreter des Herrn v. Hellfeld, ist damit beschäftigt, den Schriftsatz für den Kompetenzgerichtshof auszuarbeiten. Dieses Alfenfud hat einen langen Instanzenzug durchzumachen. Es wird zunächst dem Amtsgericht eingereicht, von hier geht es an das Kammergericht, welches es dem Justizminister zustellt. Der Minister endlich überweist es dem Kompetenzgerichtshof. Der Bevollmächtigte der russischen Regierung, v. Schnowski, der hier auch mit den Parteien wegen eines Vergleichs verhandelt hat, ist von seiner Regierung zurückberufen worden und nach Petersburg abgereist.

Nochmals Sachsen und die Schiffsabgaben. In der Sitzung der Ersten Sächsischen Kammer kam am Mittwoch der Staatsrechtslehrer, Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. Wach nochmals auf die Schiffsabgaben zu sprechen. Er bezeichnete deren Einführung als einen Verstoß gegen die Reichsverfassung. Der Bundesrat sei zu einer authentischen Interpretation des Art. 54 der Reichsverfassung nicht allein zuständig, sondern dazu gehöre auch der Reichstag. Denn eine authentische Interpretation bedeute hier soviel wie ein Gesetz. Redner verwahrte sich gegen den ihm von einer Zeitung gemachten Vorwurf, daß er Preußen zu nahe getreten sei, indem er den § 19 seines Wassertrahengesetzes von 1905 als verfassungswidrig und darum nichtig bezeichnet habe. Richter und Parlamentarier seien verpflichtet, darüber zu wachen, daß das Landrecht nicht gegen das Reichsrecht verstoße. Der Vorwurf, daß ein preussisches Gesetz gegen das Reichsrecht verstoße, sei also ganz objektiv. Tatsächlich handle es sich bei der beabsichtigten Schiffsabgabe um eine Aenderung der Reichsverfassung, und es gebe Bestimmungen, wie Verfassungsänderungen durchgeführt werden könnten. Eine Verfassungsänderung dürfe allerdings nicht erfolgen, wenn sie nicht durch das Reichswahlgebot sei. Das Reichswahlgebot könne aber niemals in Frage kommen, wenn es sich um die Schädigung, wenn auch nur einer Minorität, handle. Soweit seine Informationen reichten, sei die in die Presse lancierte Behauptung von einem Schwanken der sächsischen Regierung vollständig unbegründet. Prof. Wach schloß, er hoffe, daß die Bedenken Sachsens auch im übrigen Deutschland Widerhall finden würden.

Die Kieler Werftverwaltung soll die Zivilklagen auf Entschädigung, die sie gegen die Angestellten im Werftproseß beim Landgericht Kiel anhängig gemacht hatte, nunmehr zurückgezogen haben. Das „Brl. Zbl.“ bemerkt dazu, daß, falls sich diese Nachricht bestätigen sollte, sie in merkwürdiger Weise stehen würde zu dem Nachdruck, womit Intendanturassessor Friedrichs in seiner Zeugnisaussage erklärt hatte, daß er ganz zuverlässig einen Erfolg dieser Klagen erhoffe.

Kleine politische Nachrichten.

Der Gesundheitszustand des Oberpräsidenten von Potsdam, v. Sebell, ist immer noch so ungünstig, daß auch fernerhin an eine Ueberrahme des neuen Postens vorband nicht zu denken ist.

Der Dienstag, der dritte Tag der englischen Wahlen, brachte einen erheblichen Aufschwung der konservativen. Bis Mittwoch früh wurden im ganzen gewählt: 120 Unionisten, 97 Liberale, 21 Mitglieder der Arbeiterpartei, 28 Nationalisten. Die Gewinn- und Verlustziffern haben sich im übrigen nicht geändert.

In der französischen Kammer rief bei Beratung des Kautschukgesetzes am Dienstag eine Bemerkung des Abgeordneten Lafas, daß die Zunahme der Zahl der Deserteure auf die antipatriotischen Unterrichtsbücher zurückzuführen sei, einen heftigen Tumult hervor. Der Unterrichtsminister Doumergue hielt dann eine große Lobrede auf die republikanische Lektüre und erklärte, der Feldzug, der gegenwärtig gegen die Lektüre geführt werde, sei mehr politischer als religiöser Natur. Der Kampf richte sich in Wirklichkeit gegen die Republik.

Zu Ehren des Generalobersten Freiherrn von der Goltz fand am Dienstag in der Kriegsschule zu Konstantinopel ein Festessen statt, an dem die gesamte türkische Generalität teilnahm. Kriegsminister Schewket Pascha feierte die Verdienste des Freiherrn von der Goltz um die Reformierung der türkischen Armee, hob die tiefe Sympathie hervor, die der General in allen Kreisen der Armee genieße, und brückte sein Bedauern über dessen bevorstehende Abreise aus. Die Kriegsschüler überreichten dem Freiherrn von der Goltz ein silbernes Zinnenfaß.

In einem indischen Eingeborenen-Regiment in Kalkutta mußten zehn Mann verhaftet werden, was lebhaft Beunruhigung hervorgerufen hat. Nach einer amtlichen Meldung sind die Verhaftungen darauf zurückzuführen, daß die Verhafteten verdächtige Aufwiegler in das Regiment eingeschuggelt hätten. Im übrigen stehe die Loyalität des Regiments außer Frage.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung.

Berlin, 19. Januar.

§ Der Handelsvertrag mit Bolivien wurde in erster und zweiter Lesung angenommen, nachdem der Staatssekretär des Reichs v. Schöner auf eine Anfrage erklärt hatte, daß die Regierung den drohenden französischen Zollerhöhungen alle Aufmerksamkeit nicht gefahrt habe. Dann kam wieder eine Interpellation an die Reihe, diesmal die freisinnige über die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes. Dr. Müller begründete sie. An der Hand einer Reihe von Einzelfällen suchte er den Nachweis zu führen, daß das liberale Gesetz in veränderten, bürokratischer Weise gehandhabt werde. Staatssekretär Delbrück gab den ehrlichen Willen kund, das Gesetz so zur Durchführung bringen zu lassen, wie es der Gesetzgeber beabsichtigt habe. Mißgriffe untergeordneter Polizeibehörden seien nicht zu vermeiden. Auch der preussische Minister bemühe sich, das Gesetz durchaus loyal wirken zu lassen. Der sächsische Geheimrat Dr. Hallbauer wies Spezialvorwürfe gegen die sächsische Regierung zurück, der es durchaus fern liege, die liberalen Bestimmungen zu verhandeln. Dr. Hieber von den Nationalliberalen nahm von der Erklärung des Staatssekretärs mit Befriedigung Kenntnis. Er führte Beschwerde über eine schändliche Behandlung der staatsreuen Vikauer. Auf die einheitliche Gesetzgebung müsse auch die einheitliche Ausführung folgen. Für die Konserativen sprach kurz Hans Ehler zu Puttk. Er bat, doch bei so unzulänglichem Material nicht eine Staatsaktion in Szene zu setzen. Dadurch würde das Ansehen des Reichstages geschwächt. Von den Sozialdemokraten hielt dann Breh eine lange in Kleinigkeiten schwelgende Rede. Einer Verlegenheitsrede des Zentrumsabg. Gräber folgten Sonderbeschwerden aus polnischem und dänischem Munde. Und nach den Abgg. Stachel und Hansen erhielt der Freisinnige Dr. Mugdan das Schlusswort.

Preussischer Landtag.

5. Sitzung.

Berlin, 19. Januar.

(Als man am Mittwoch zur festgesetzten Zeit — mittags 12 Uhr — sich nach der Prinz-Albrechtstraße in das Haus der Abgeordneten begab, um zu hören, was hier Neues über die Beamtenmaßregelungen in Rattowitz gesagt wird, gab es eine Ueberraschung, die in den Annalen der Parlamentsgeschichte wohl nur selten zu verzeichnen sein wird. Der Beginn der Sitzung war nämlich um 1 1/2 Stunden hinausgeschoben worden, weil das Präsidium, das heute vom Kaiser empfangen werden sollte, erst um 12 1/2 Uhr zur Audienz befohlen wurde. Das Bureau war rüchsigstvol genug, von der Verschiebung allen Beteiligten, einschließlich der Presse, Mitteilung zu machen, soweit die einzelnen telephonisch zu erreichen waren. Freilich gelang das nicht allerwärts, so daß ein Teil der Abgeordneten und Journalisten sich vorzeitig eingefunden hatten. Um 1 1/4 Uhr war das Präsidium zurückgekehrt, so daß die Sitzung ihren Anfang nehmen konnte. Der in den letzten Tagen so heiß ersehnte Kanzler und Ministerpräsident war pünktlich zur Stelle und erklärte sich bereit, seine Stellung zu den Rattowitzer Vorgängen dem hohen Hause darzulegen. Dr. Porzsch vom Zentrum und der Pole sollten die Interpellationen begründen, doch verzichtete der Pole aufs Wort; nachdem Dr. Porzsch alle Einzelheiten eingehend und im Sinne der Polen besprochen hatte. Herr Porzsch meinte, er hätte auch nicht anders gehandelt, wie die gemeinregelten Beamten, wenn er vor der Wahl stünde, einen Altheisen oder einen gläubigen Polen zu wählen. Der Minister erwiderte den Inter-

pellanten, daß die Kaltowiger Beamten und Lehrer nicht gemäßiget, sondern nur im Interesse des Dienstes mit gleichem Gehalt versehen seien. Herr v. Bethmann unterstrich dann noch mehrfach, daß die Regierung an der Polenpolitik der letzten Jahrzehnte unerschütterlich festhalten werde. Der neue Kultusminister von Trott zu Solz verteidigte insbesondere das Vorgehen gegen die Lehrer, die ja auch inzwischen ihr Anrecht eingesehen hätten, weshalb man sie auf ihr Vitten in Oberschlesien belassen konnte. Der Pole Seyda hielt dann eine der bekannten Polenreden, worauf noch der Freikonserervative Merten und der Nationalliberale Schiffer das Wort nahmen. Herr Merten stimmte dem Ministerpräsidenten ziemlich rückhaltlos zu, während Herr Schiffer doch im Zweifel war, ob die Regierung in diesem Falle nicht etwas zu weit gegangen sei. — Darauf vertagte sich das Haus.

Luxusausgaben für bevorzugte Truppenteile.

Auf recht sonderbare Ausgaben, die im Militärstat für die Offiziere des 1. Garde-Regiments zu Fuß und der Gardebataillon vorgezogen sind, macht in der „Krieger Tagespost“ ein höherer Offizier aufmerksam und übt Kritik an ihnen, mit viel Recht, wie uns scheint. In dem Artikel heißt es:

„Die Offiziere des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Regiments der Gardebataillon beziehen ein höheres Gehalt, die Unteroffiziere und Mannschaften beider Regimenter höhere Löhnung als ihre Kameraden in den anderen Regimentern der Armee. Aber die Bevorzugung der Offiziere jener Regimenter geht noch weiter. Sie bezogen bis jetzt auch höhere Tischgelder und außerdem besondere Kleidergelder. Niemand wird aber sagen können, warum. Höhere dienstliche Anforderungen werden an das 1. Garde-Regiment zu Fuß ebensovienig wie an das Regiment der Gardebataillon gestellt; es sei denn, daß sie im Paradebrill Hervorragendes leisten sollen. Wenn sich noch die Offiziere der beiden Regimenter aus bedürftigen Kreisen ergänzen! Aber die Offiziere des Regiments der Gardebataillon sind ausnahmslos von sich aus sehr reich; und die Offiziere des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben zum Vater mindestens eine militärische Eigenschaft oder einen Oberpräsidenten, alten Mann, die ihre Söhne nicht darben zu lassen brauchen. Wenn wirklich deutsche Offiziere eines Zuspruchs aus dem Reichsfiskus bedürften, so kämen hierfür diejenigen der beiden genannten Garde-Regimenter wohl erst an letzter Stelle in Betracht. Noch weniger aber als das höhere Gehalt sind bei ihnen die höheren Tischgelder und die besonderen Kleidergelder angebracht.

Vielleicht wird von beteiligter Seite eingewendet werden, daß die Mitglieder des Kaiserhauses häufig in den Kasinos des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Regiments der Gardebataillon verkehren und angesichts dessen dort eine bessere und daher auch kostspieligere Verpflegung geboten sei. Es ist aber nicht einzusehen, weshalb von jener Herren willen ein besonderer materieller Aufwand getrieben werden soll. Wollen sie sich in diesen Kasinos häufiger leben lassen, dann mögen sie ihre materiellen Bedürfnisse auch der Lebensweise anpassen, die dort schon um der zu wählenden militärischen Tüchtigkeit willen gültig sein muß.

Keine Frage, die hier erörterten höheren Tischgelder und besonderen Kleidergelder sind unerhörte Luxusausgaben, die überhaupt nicht und vollends nicht in der gegenwärtigen Finanznot geduldet werden sollten. Nicht unmöglich, daß dies auch die Militärverwaltung herausgeführt hat. Im neuen Etat kehren die an die Offiziere des 1. Garde-Regiments zu Fuß zu zahlenden höheren Tischgelder und die Kleidergelder nicht wieder. An ihre Stelle ist aber eine besondere „Aufwandssentscheidung“ getreten. Sie soll für die Leutnants jährlich 524, für die Hauptleute und Rittmeister 900 und für die Stabs-offiziere 1020 M betragen. Man will also den Teufel mit Beelzebub austreiben. Es ist wirklich nicht übel: ein Stabs-offizier des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Regiments der Gardebataillon, der sich schon im Gehalt besser als die übrigen Stabs-offiziere der Armee stellt, erhält für nichts und wieder nichts noch den netten Posten von 1020 M jährlich.

Das sind in der Tat Ausgaben, für die sich so leicht keine stichhaltige Begründung wird finden lassen. An ihrer Verrücktheit sollte daher mit aller Energie gearbeitet werden. Der Offiziersdienst in beiden genannten Regimentern ist, wie gesagt, ein Vorrecht einiger weniger Familien. Wollen diese Familien das Vorrecht genießen — es zwingt sie ja kein Mensch dazu — dann sollten sie auch persönlich die sich daraus ergebenden Lasten tragen. Sonstlich schwer dürfte ihnen das nicht fallen. Für das Land aber liegt jedenfalls kein Grund vor, den sowieso schon bevorzugten Offizieren auch noch besonders reiche Mittel zufließen zu lassen.

Hof und Gesellschaft.

Für die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens fand am Dienstag abends 8 Uhr beim Kaiserpaar im Elisenbeth-Saal des Königl. Schlosses zu Berlin eine Tafel statt.

Defiliercour für die Herren vom Militär. Der Oberzeremonienmeister Graf v. Eulenburg läßt Hof-Anlage ergeben für eine am 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr, beim Kaiserpaar im Rittersaale des Königl. Schlosses zu Berlin stattfindende Defiliercour für alle Herren vom Militär.

Die Herzogin von Hohenberg, die Gemahlin des österreichischen Thronfolgers, hat am Dienstag in Wien zum ersten Male an einem Hofball teilgenommen. Welches Gewicht der Erzherzog-Thronfolger darauf legt, daß seine Gemahlin einen Platz bei Hofe einnimmt, beweist, daß er den Malern Kraus und Eichhorn den Auftrag erteilt, ein Bild des Hofalles mit dem Einzuge seiner Gemahlin zu malen.

Zur Erkrankung der Zarin. Entgegen allen in der Presse des Auslandes erschienenen Nachrichten über eine Erkrankung der Kaiserin ist, nach Mitteilung des Wolffschen Bureaus, auf Anfrage an zuständiger Stelle in Petersburg, die Erklärung abgegeben worden, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin gegenwärtig völlig befriedigend ist. Dasselbe erklärte, daß alle Gerüchte von einer ernsten Erkrankung des Thronfolgers unbegründet sind. Der Thronfolger habe sich beim Spielen eine leichte Kontusion des Beines zugezogen, der ärztlicherseits keinerlei Bedeutung beigemessen wird.

Präsident Fallières, von dem es dieser Tage hieß, daß er sich auf Einladung des Fürsten von Monaco an der Einweihung des Ozeanographischen Museums be-

teiligen werde, wird, wie ein Pariser Blatt mitzuteilen ermächtigt ist, sich in diesem Jahre nicht nach Monaco begeben. Frankreich wird, wie man anderweitig berichtet, bei der Eröffnung des Ozeanographischen Museums durch zwei Minister und mehrere Institutsmitglieder vertreten sein.

Aus der Reichshauptstadt.

Die Graberische Flugmaschine wurde von Major Groß in Tempelhof einer Besichtigung unterzogen. Major Groß sprach sich über die Konstruktion des Apparates anerkennend aus und ordnete an, daß der Aero-plan im Laufe dieser Woche in die Ballonhalle nach Reinickendorf gebracht werden solle. In etwa 14 Tagen wird die Flugmaschine vollkommen fertiggestellt sein, worauf die Flugversuche bei Segel beginnen sollen.

Beim Schauturnen in einer städtischen Turnhalle stürzte ein „Pferd“ um und traf ein sechsjähriges Mädchen so unglücklich, daß es an einem Schädelbruch verstarb.

Riesenkosten der Berliner Armenpflege. Die Kosten für die gesamte Berliner Armenpflege im letzten Rechnungsjahr haben abermals eine beträchtliche Steigerung erfahren. Sie beliefen sich auf fast 30 Millionen Mark, und nach Abzug der Einnahmen auf rund 25 Millionen M, gegen 22 1/4 Millionen M im Vorjahre. Es mußten also rund 2 1/4 Millionen M mehr aufgebracht werden.

Aus aller Welt.

Frau von Schoenebeck, die Anstifterin der Allensteiner Offizierstragödie. Wie verschiedene Blätter berichten, soll dieser Tage in London die Frau des ermordeten Majors v. Schoenebeck eine neue Ehe mit dem Berliner Kabarettist U. O. Weber eingegangen sein. Als vor einigen Wochen die Mitteilung ihrer bevorstehenden Wiederverheiratung durch die Presse ging, ließ Frau v. Schoenebeck diese Nachricht durch ihren Rechtsbeistand dementieren. Der zukünftige Ehemann der Frau v. Schoenebeck ist bekannt geworden durch seine teils satirischen, teils humoristischen Schriften. Weber hat Frau v. Schoenebeck in einem Berliner Pensionat kennen gelernt, in das sie nach ihrer Entlassung aus dem Sanatorium übergeführt war. Vor vierzehn Tagen gab er seine Berliner Wohnung auf und reiste mit Frau von Schoenebeck zum Zwecke der Trauung nach England. Das Strafverfahren gegen die Teilnahme an der Ermordung ihres Gatten verdächtige Frau v. Schoenebeck nimmt inzwischen seinen Fortgang. Die Beteiligten hoffen, daß die Schwurgerichtsverhandlung, die binnen kurzem in Allenstein stattfinden soll, mit einer Freisprechung endigt. Ihre Freiheit verbannt die Dame bekanntlich lediglich der psychischen Wissenschaft, die nachträglich glaubte feststellen zu können, daß Frau von Schoenebeck bei Begehung der Tat unzurechnungsfähig war. Sehr tief scheint indes die Krankheit bei der Frau nicht gewesen zu haben, da sie schon wieder heiratsfähig und heiratungsfähig ist. Man hätte meinen sollen, daß bei ihrer Vergangenheit mehr Neigung für ein möglichst zurückgezogenes Leben hätte vorhanden sein müssen.

Die Telegrammaffäre im Kaiserlichen Automobilklub hat den Präsidenten des französischen Automobilklubs, Baron de Zuylen, veranlaßt, eine Belohnung von 1000 Franken auf die Ergreifung desjenigen auszuweisen, der das gefälschte Telegramm absandte. Herr de Zuylen hat dies dem Kaiserlichen Automobilklub in Berlin bereits mitgeteilt. Die Untersuchung der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit ist jetzt so weit fortgeschritten, daß der Vot, der das Telegramm am Schalter des Postamts Bahnhof Friedrichstraße abgegeben hat, von der Polizei bereits ermittelt worden ist. Es steht deshalb zu erwarten, daß der Fall in Kürze völlig aufgearbeitet sein wird.

Schwerer Unfall bei Krupp. Im Martinswerk VI der Firma Krupp wurde bei Reparaturarbeiten an der elektrischen Leitung versehentlich der Strom für eine noch in Reparatur befindliche Strecke, an welcher ein Schlosser arbeitete, eingeschaltet. Dieser wurde sofort getötet. Als die zur Untersuchung des Unfalls herbeigeholte Polizei ehe er die beim Herabsteigen eine Betonbede betreten wollte, brach diese ein. Drei Personen, darunter ein Schuhmann und ein Heilgehilfe, stürzten etwa 4 1/2 Meter in die Tiefe und wurden schwer verletzt.

Zwei Jerrinn. In Ragenfurt gingen am Sonntag zwei Knaben an der Jerrinnastadt vorbei. Ein Geisteskranker rief ihnen zu, in den Hof zu kommen. Ein 13jähriger Knabe stieg über den Zaun. Der Jerrinn führte ihn in den Keller, zog ihn aus, band seine Füße zusammen und hängte ihn mit dem Kopf nach unten auf. Dann nahm er, als der Knabe um Hilfe wimmerte, den Hühner und warf ihn in den Kamin. Erst am Dienstag gelang es, den Knaben halb erfroren aufzufinden. Der Jerrinn, der die Tat begangen hat, galt als so harmlos, daß er als Hausdiener Verwendung fand.

Vergewaltigung. Auf Schacht 5 der Zeche Holland in Gelsenkirchen, der gegenwärtig abgeteilt wird, sind sechs Vergewaltigte verhaftet worden. Die Verunglückten waren 40 Meter unter der fünften Tiefbaufsole mit Maurerarbeiten beschäftigt. Die Vergewaltigten konnten sich anscheinend in eine Mauernische retten. Die Rettungsarbeiten laufen hoffentlich die Verunglückten lebend zu bergen. — Durch Einatmen giftiger Gase wurden auf der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen bei Duisburg vier Arbeiter betäubt und stürzten aus vier Meter Höhe ab. Drei von ihnen erlitten hierbei schwere Verletzungen, einer blieb tot auf dem Platze.

Kurze Inlands-Chronik.

„Nordpolforscher“ Cool in Deutschland? Nach einer Meldung der „Fr. Ztg.“ soll der Nordpolforscher Dr. Frederik A. Cool sich infolgt in einem Sanatorium in der Nähe von Heidelberg aufhalten. Seine Gesundheit soll infolge der letzten Ereignisse stark gelitten haben.

Das Explosionsunglück in Hetschburg, dem drei Arbeiterinnen zum Opfer fielen, wurde durch eine Arbeiterin verschuldet, die bei der Füllung von Signalkapseln nicht vorsichtig genug zu Werke gegangen war.

Bootsunfall. In Ehternaderbrück schlug beim Entfernen der Pfähle einer Notbrücke über die Sauer ein Nachen um. Die fünf Insassen stürzten ins Wasser. Zwei davon ertranken.

Augsburg. In Buch hat der 18jährige Sohn eines Schuhmachermeisters beim Spielen mit einem Revolver seine 15jährige Schwester erschossen.

Kurze Auslands-Chronik.

Das türkische Parlamentsgebäude in Flammen. In dem als Parlamentsgebäude dienenden Eschiraganpalast ist Mittwoch kurz vor Mittag Großfeuer ausgebrochen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Schwerer Straßenbahnunfall. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen entgleiste am Dienstag in Ziffis wegen Versagens der Bremse auf einem steilen Abwege und stürzte um. Bis abends wurden sieben Tote und 11 Schwerverletzte geborgen.

Die chinesische Marine-Studien-Kommission ist Dienstag abend im Sonderzuge von Petersburg nach Moskau abgereist.

Madrid. Der unter dem Verdachte der Fälschmünzerei verhaftete Herzog von Benavente wird in den nächsten Tagen nach Radiz übergeführt werden, um dort verhört zu werden. Es herrscht die Ansicht vor, daß er unschuldig und ein Opfer der Rachsucht seiner Frau ist.

Los Angeles. Der Abtiker Paulhan hat einen Ueberlandflug von 45 Meilen ausgeführt. Er startete mit dem Winde und kehrte gegen den Wind an den Start zurück.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen der Bluttat an der Prostituierten Schneider am 2. August v. J. hat sich seit Montag vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I der 23 Jahre alte Stallmann Ernst Wulff zu verantworten. Die Anklage lautet auf Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Wie noch erinnert sein dürfte, hat Wulff die Schneider, die er auf der Straße getroffen, in seine Wohnung mitgenommen und hier nach einem Streit mit einem Schlagring erschlagen. Die nach der Leiche soll er in einen hinter dem Hause gelegenen Garten geschleppt und hier zu verscharren versucht haben. Auf den Vorgang aufmerksam gewordene Hausbewohner holten Polizeibeamte herbei. Als diese eintrafen, lag der Angeklagte auf dem Dache eines Stalles, ein blutiges Pferd wie einen Turban um den Kopf geschlungen. Er sang in unheimlicher Weise den Mond an. Auf der Polizeiwache spielte er den wilden Mann weiter und wollte von nichts wissen, da er stark betrunken gewesen sei. Die Anklage nimmt jedoch an, daß er simuliert hat. Bei der Vernehmung des Angeklagten ergab sich, daß er bereits wegen Körperverletzung und Diebstahls mit einem Jahre Gefängnis resp. drei Tagen Haft vorbestraft ist. Die Tat selbst leugnete der Angeklagte bei seiner Vernehmung. Sie soll vielmehr von seinem besten Freunde, einem verheirateten Manne, den er unter keinen Umständen nennen werde, begangen worden sein. Dieser sei zunächst mit dem Mädchen in die Wohnung des Angeklagten gegangen und sei mit diesem wegen der Geldforderung in Konflikt geraten. In der Erregung habe er dann die Getödete mit einem Schlagring behandelt. Natürlich glaubt dem Angeklagten kein Mensch dies Märchen. Auf Antrag der Verteidigung wurden die Eltern und der Bruder des Angeklagten vernommen. Während Vater und Bruder von ihrem Zeugnis Verweigerungsrecht Gebrauch machten, erklärte sich die Mutter zur Aussage bereit. Sie behauptete, daß der Angeklagte unter den 15 Kindern, denen sie das Leben gegeben habe, immer am fränklichsten gewesen sei, da er schon bei der Geburt eine Kopfverletzung erlitten habe. Die medizinischen Sachverständigen befanden übereinstimmend, daß der Angeklagte ein zu Gewalttätigkeiten neigender Mensch ist, bei dem ein gewisser, wenn auch schwacher angeborener geistiger Defekt zu konstatieren sei. Von einer Geisteskrankheit oder einer nur vorübergehenden Störung der Gesinnung könne indes bei dem Angeklagten keine Rede sein. Hierauf wurde den Geschworenen der Kopf der Ermordeten vorgelegt. Er befindet sich in einem luftdicht verschlossenen Glasfaß und bietet einen erschütternden Anblick dar. Die Kasse ist an zahlreichen Stellen durchlöcherig, die Ohren befinden sich nur noch aus einzelnen Hautfetzen. Die Verhandlung wurde dann auf Dienstag vertagt.

Die Bluttat an der Prostituierten Schneider in Berlin. Am Dienstag fand zunächst durch den Gerichtshof eine Besichtigung des Tatortes in der Gerichtstraße statt. Alsdann wurde im Verhör der Zeugen fortgesetzt. Insbesondere wurden die Polizeibeamten vernommen, die den Angeklagten, der sich mondsüchtig stellte und von der Feuerwehr mit Gewalt von einem Dache geholt werden mußte, festnahmen. Sie hatten alle den Eindruck, daß der Angeklagte simuliere und gaben dafür eine Anzahl von Anhaltspunkten.

Ein Gemeindevorstand wegen Verletzung zum Meinelb verurteilt. Der frühere Gemeindevorstand des großen Leipziger Vorortes Böhlitz-Ehrenberg Bernhard Entzberger wurde vom Leipziger Schwurgericht wegen Verletzung zum Meinelb zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Entzberger hatte versucht, einen Schuhmann seines Drees zu falschen Aussagen zu verleiten, um damit von ihm begangene Unregelmäßigkeiten zu verdecken.

Vermischtes.

Die „Tägliche Rundschau“ in neuem Besitz. Nunmehr teilt die „Tägliche Rundschau“ ihren Lesern mit, daß sie mit dem 19. d. M. wieder in den Besitz der Firma Hempel u. Co., G. m. b. H., übergeht, nachdem sie zehn Jahre im Verlag des Leipziger Bibliographischen Instituts (Meyer) erschienen war. An der Richtung des Blattes werde sich, so fügt das Blatt seiner Meldung hinzu, nichts ändern.

Der Brand im türkischen Parlamentsgebäude ist auf eine Explosion des Heizapparates in den Räumen des Senats zurückzuführen. Infolge des heftigen Windes griffen die Flammen rasch um sich und breiteten sich auf das ganze Gebäude aus. Die Sitzungssäle der Kammer und des Senats sowie der Thronsaal sind vollständig vernichtet. Drei Elektrikalarbeiter wurden verletzt. Die Feuerwehr ist ununterbrochen am Brandplatze tätig, doch ist sie allein dem entsetzlichen Element gegenüber machtlos, so daß Militär herbeigeholt werden mußte. Zur Zeit, als das Feuer ausbrach, war keine Menarsung; doch war eine Anzahl Abgeordneter in den Kommissionen verarmelt. Die gesamte Inneneinrichtung des Palastes scheint völlig verloren zu sein. Leider ist infolge der Windrichtung auch das in der Nähe des Palastes gelegene Stadtviertel bedroht, das fast ausschließlich aus Holzhäusern besteht, gefährdet. Der Großwesir, der Kriegsminister Mahmud Schenket Pascha und die anderen Minister sowie der Präsident der Kammer Achmed Riza sind auf der Brandstätte anwesend. Die Löscharbeiten werden vom Bosporus her durch mehrere Löschschiffe unterstützt.

Bei dem Straßenbahnunglück in Ziffis sind, wie jetzt festgestellt ist, 27 Personen schwer verletzt worden; getötet wurde eine Person, nicht sieben.

Das Urteil im Prozeß Wulff ist am Mittwochnachmittag vom Schwurgericht des Berliner Landgerichts I gefällt worden. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage auf Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Wulff 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Geschichtskalender

Freitag, 21. Januar 1527. Jak. v. Hoogstraaten, Rechterichter, †. — 1793. Ludwig XVI., König von Frankreich, hingerichtet. — 1800. Theodor Friedner, Gründer des Diakonissenhauses zu Kaiserswerth, †. — 1804. Moritz v. Schwind, Maler, †. — 1811. Roderich Benedikt, Dichter, †. — 1829. König Oskar II. von Schweden, †. — 1831. Adam v. Arnim, Dichter, †. — 1851. G. A. Forsting, Komponist, †. — 1872. Franz Grillparzer, Dichter, †. — 1883. Prinz Karl von Preußen, Chef der Artillerie, †. — 1902. Ernst Wichert, Bühnendichter und Romanschriftsteller, †. — 1908. Aug. Wilhelm, berühmter Geiger, †. — London.

Topographische Skizze des Panamakanals.

Seit Jahren wird nach langer Baupause wieder eifrig an der Vervollständigung des Panamakanals gearbeitet, und nicht mehr fern ist die Zeit, wo er den Atlantischen mit dem Stillen Ozean verbinden wird. Unsere Kartenskizze gibt eine deutliche Uebersicht von dem imposanten Bauwerk, das an der Nordseite des Isthmus von Panama bei Colon seinen Anfang nimmt und von dort aus in der Hauptachse fast genau nach Süden, mit schwacher Neigung nach Osten, verläuft, um bei Balboa den Stillen Ozean zu erreichen. Große Schwierigkeiten während des Baues bereiten die Dammbauten und die Anlage des künstlichen Sees bei Gatun. An der Ostseite des Kanals läuft ein Schienenstrang entlang, der schon seit längerer Zeit die beiden Weltmeere, wenn auch in unzureichender Weise, verbindet. Die Vervollständigung des Kanalbaues wird einen Triumph des menschlichen Unternehmungsgewisses bedeuten.



Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten).

„Nun ja, Dunkel oder nicht, ich habe ihn nie gesehen, ihn so wenig als die Vettern oder die Kousine, deren Besuch in unserm Elternhause mir ewig die schwärzeste Erinnerung aus der Kindheit bleiben wird.“

„Du trägst ihnen den kindlichen Groll doch nicht etwa heute noch nach?“

„Gott bewahre! Ich zweifle keinen Augenblick, daß Vetter Lothar im Verkehr mit jungen Damen heute viel artiger ist als damals, wo er vom Morgen bis zum Abend meinen Lehrmeister spielen wollte, und ich hoffe auch, daß sich Kousine Gilly inzwischen das Krügen abgewöhnt haben wird. Aber was hilft mir diese Verjünglichkeit! Lothar und Gilly kümmern sich um mich ebensovwenig als ihr Bruder Engelbert, in den ich, wie ich glaube, damals mit meinem siebenjährigen Herzen sterblich verliebt war.“

„Sie bekümmern sich nicht um Dich — das heißt, man könnte wohl auch mit gutem Recht das Umgekehrte sagen. Hast Du ihnen denn jemals einen Beweis Deines Daseins gegeben?“

„Wie hätte ich dazu kommen sollen? Wußten die Brendendorfs etwa nicht, daß ich elternlos geworden war?“

„Allerdings; aber sie glauben Dich vielleicht noch heute unter der väterlichen Obhut des würdigen Stadtrats Schreiner in der Heimat.“

„Mag sein! — Jedenfalls war es ihre Sache, mich zu suchen, nicht die meine, mich ihnen aufzudrängen; denn ich bin arm, und sie sind reich; hatte ich nicht recht, Wolfgang?“

„Wenn Du es sogar verschmähen konntest, meine brüderliche Unterstützung anzunehmen — gewiß! Von einem anderen Standpunkt aus, und namentlich im Hinblick auf das Brendendorfsche „demütig und mutig“, ließe sich allerdings vielleicht auch widersprechen! Aber es fällt mir nicht ein, in der Stunde meines ersten Wiedersehens dergleichen zu tun, — umsonst, als es nun wirklich die höchste Zeit ist, daß ich gehe! — Gute Nacht, mein stolzes Schwesterchen — gute Nacht!“

Sie klickten sich herzlich, und mit glückseligem Antlitz geleitete Marie den Bruder bis zur Tür. Als Wolfgang draußen auf dem halbdunkeln Gange ein paar Schritte getan hatte, huschte ihm eine kleine schattenhafte Frauengestalt — dieselbe, die ihm vorhin auf sein Klingeln geöffnet hatte, über den Weg. Es schien fast, als habe sie sich in irgend einem Winkel verborgen gehalten, um die Beendigung seines Besuches bei Fräulein von Brendendorf abzuwarten.

„Guten Abend, Madame!“ sagte Wolfgang, vor ihr stehend bleibend, „darf ich fragen, ob Sie die Vermieterin dieses Zimmers sind?“

„Ich habe die Ehre!“ klang es von einer hohen, dünnen Stimme etwas spitz zurück. „Aber nicht Madame, sondern Fräulein, wenn ich bitten darf — Fräulein Engelhardt!“

„Bardon!“ erwiderte er mit einem Anflug von treuerzigem Humor. „Es ist hier so finster, daß Sie den Zertum vielleicht entschuldigen finden werden. Also, mein verehrtes Fräulein Engelhardt, wenn Sie die Vermieterin dieses komfortablen Zimmers sind, so interessiert es Sie vielleicht, zu erfahren, daß ich nicht etwa ein Freund oder Verehrer, sondern der leidliche Bruder des Fräulein Marie von Brendendorf bin. Sie werden, wie ich hoffe, unter diesen Umständen in meinem späten Besuch nicht länger etwas Bedenklisches erblicken.“

Fräulein Engelhardt war ein wenig beschämt. Dieser elegante Herr hatte also mit einem einzigen Blick durchgesehen, daß es ihre Absicht gewesen war, zu hofen und zu spionieren. Und sie verbesserte ihre Situation nicht, indem sie sich in merklicher Verwirrung zu entschuldigen versuchte.

„Sie werden begreifen, mein Herr, daß ein alleinlebendes Mädchen, welches wie ich darauf angewiesen ist, sein Brot durch Zimmervermietungen zu erwerben, mit besonderer Strenge auf die Bewahrung von Anstand und Sitte halten muß und keine zweifelhaften Elemente unter seinem Dache dulden darf!“

„Gewiß!“ versetzte er mit Nachdruck. „Und eben, weil ich dies vollkommen begreife, möchte ich Ihnen raten, dem Herrn Hudeb so bald als möglich das Quartier zu kündigen. Oder zählt dieser Herr nicht zu Ihren Mietern?“

„Freilich! Seit vierzehn Tagen! — Aber wie Sie mich erschrecken! — Hat es denn etwas mit ihm auf sich?“

„Ich kenne ihn nicht besser, als man jemanden in etwa dreißig Sekunden kennen lernen kann; aber er sieht aus, als könnten diejenigen, welche sich mit ihm zu schaffen machen, recht unerfreuliche Ueberschallungen erleben.“

„Ach, Du lieber Himmel! — Vielleicht ist er gar ein Mörder! Und ich habe ihn noch nicht einmal bei der Revierpolizei angemeldet!“

„Nun, für einen Mörder halte ich ihn gerade nicht! Aber die vorgeschriebene Meldung sollten Sie trotzdem in Ihrem eigenen Interesse nicht unterlassen!“

„Er wußte mich ja immer daran zu verhindern. Seit vierzehn Tagen erwartet er stündlich das Eintreffen seiner Legitimations-Papiere.“

„Aber diese Papiere werden niemals ankommen, verlassen Sie sich darauf! Uebrigens ist es wohl eine Unbescheidenheit, daß ich mich in diese Dinge mische.“

„O nein! Ich bin Ihnen im Gegenteil dankbar dafür! Und Sie haben ja gewissermaßen auch ein Interesse daran; denn das gnädige Fräulein Schwester hat ja sozusagen mit dem verdächtigen Menschen förmlich Freundschaft geschlossen.“

Vorgestern Abend war er nicht weniger als eine Stunde und vierzig Minuten in ihrem Zimmer. Mein Gott, wenn er nicht gar so jämmerlich aussähe, hätte man wahrhaftig glauben können —; aber das ist natürlich Unfug! — Sie werden mich nicht mißverstehen! — Und wenn nicht bis spätestens übermorgen die Legitimationspapiere dieses Herrn Hudeb eingetroffen sind, so muß er hinaus, das ist keine Frage! Ich dulde nichts Zweifelhafte unter meinem Dache!“

Wolfgang verabschiedete sich und stieg die drei steilen Treppen hinab, um unten die erste Droßke anzurufen, deren er habhaft werden konnte. Die Persönlichkeit des angeblichen Journalisten mußte seine Gedanken noch immer lebhaft beschäftigen; denn während das Gefährt über den Asphalt der Friedrichstraße rollte, sagte er vor sich hin:

„Vielleicht tue ich dem Burschen Unrecht, — nun, dann ist ja der Schaden für ihn nicht so groß, und von ihrem Lebenswege muß er jedenfalls entfernt werden. Uebrigens möchte ich darauf schwören, daß ich ihn richtig beurteile. So verängstigte und verhegte Augen macht man wahrhaftig nicht aus bloßer Schüchternheit!“

Vor das Gartengitter einer zweistöckigen Villa in der Viktoria-Straße rollte eine offene Droßke erster Klasse und ein redenhaft gebauter junger Dragoner-Offizier sprang lächelnd auf das Pflaster.

„Vollständig zwanzig Minuten“, sagte er, sein hübsches, von Lust und Sonne gebräuntes Gesicht mit dem fast überlangen blonden Schnurrbart dem Kutsher zuwendend. „Es ist ein Stand! Ihr spaltahmer Gaul da hätte doch wahrhaftig längst verdient, in ein besseres Jenseits oder in den Wurfstapel einzugehen!“

Trotz dieser Entrüstung mußte der junge Krieger das Fahrgeld nicht eben kärglich bemessen haben; denn das rote Gesicht des Droßkentreufers verzog sich zu einem breiten Grinsen, und er lästete höflich seinen lachenden Hut.

„Danke noch sehr, Herr Leutnant! — Aber kein Spatz ist bei mir so altes Lese. Sie hat bloß manchmal ein bißchen Rheumatismus, wenn der Wetter umschlägt.“

Der Dragoner lachte und ging raschen Schrittes in das Haus, dessen Tür bereits von der Portierin aus geöffnet worden war. Ein Diener in einfacher Livree und von militärischer Haltung war ihm behilflich, Mantel und Säbel abzulegen.

„Herrschaften schon beim Frühstück?“ fragte er, vor dem Spiegel sein wohl frisiertes Haar mit einem Taschentüschchen bearbeitend.

„Zu Befehl, Herr Leutnant — seit zehn Minuten!“

„Natürlich! — Müste ich auch an diese unglückselige Rostnante mit dem Rheumatismus geraten! — Na, ich kann's nicht ändern. En avant!“

Er ging durch mehrere mit großer Eleganz ausgestattete Gemächer und schlug mit energischer Armbewegung die Portiere zurück, welche vor der Türöffnung des Speisezimmers hing.

„Ich melde mich zur Stelle, Herr General! — Und ich wünsche meinen teuren Angehörigen einen guten Morgen! — Ach, welch ein herzerfreuender Anblick!“

Es blieb zweifelhaft, ob die letzten Worte sich auf den mit allerlei ausgefuchsten Delikatessen besetzten Frühstückstisch inmitten des hohen, holzgetäfelten Gemaches bezogen, oder ob sie den vier Personen galten, welche sich um diesen Tisch gruppiert hatten. Die zierliche junge Dame mit dem dunklen à la Titus frisierten Köpfchen und den großen, lebensprühenden Augen, welche der Tür gegenüber neben der wohlbeleibten und etwas phlegmatisch dreinschauenden Generalin saß, mußte wohl das letztere annehmen, denn sie rief dem Eintretenden freudig zu:

„Im Namen der übrigen danke ich Dir für das Kompliment! Aber Du hättest Dir diese Herzensfreude recht gut schon eine halbe Stunde früher verschaffen können.“

„Wir glaubten in der Tat, Du würdest die Küche des

Herrn Uhl wieder einmal der unsrigen vorziehen“, sagte der General, eine trotz des grauen Schnurrbarts und des beinahe weißen Haupthaars noch immer jugendlich schlanke und straffe Männergestalt. „Ich habe Gilly im Verdacht, daß diese Schildkrötenbouillon nur Dir zuliebe gebrannt wurde, und Dir zuliebe haben wir sie nun auch trinken müssen, als sie dem Gefrierpunkt bereits sehr bedenklich nahe war.“

„Ich hoffe, die Zerknirschung ist mir deutlich aufs Gesicht geschrieben, als ich sie in Worte zu fassen vermochte“, versetzte der Dragoner, indem er eine drollige Grimasse schnitt und sich auf den leeren Stuhl an der Seite seiner Schwester Gilly setzte. „Guten Morgen, Lothar! — Eine dienstliche Abhaltung natürlich! — Aber an meinem Kommen hätten Sie nicht zweifeln dürfen! Ich hatte es ja versprochen, und was ich verspreche —“

„Pflege ich nur mitunter zu vergessen!“ fiel Gilly ein, mit spitzem Mündchen an ihrem Madeiraglas nippend. „Hast Du Dein schreckliches Benehmen vom vorgestrigen Charlottenburger Rennen schon wieder abgeblüht, daß Du es wagst, dich in meiner Gegenwart auf die Verlässlichkeit Deiner Versprechungen zu berufen?“

„Mein schreckliches Benehmen?“ fragte er mit erheuchelter Bewunderung. „Ich weiß in der Tat nicht. — Mein Gewissen ist rein und fleckenlos wie Dein Eisenbeint, teurer Gilly!“

Sie gab ihm einen leichten Schlag auf den Arm. „So will ich es zu Deiner Strafe hier öffentlich erzählen! Weil ich auf der Tribüne nicht eine einzige mir bekannte Dame in meiner Nähe sah, hatte er mir feierlich geloben müssen, nicht einen Augenblick von meiner Seite zu weichen. Eine Viertelstunde lang hielt er es aus, obwohl ich nie in meinem Leben einen zerstreuteren Gesellschafter gehabt habe. Dann erbetete er sich einen Urlaub von fünf Minuten, und ich war gutmütig genug, ihn zu gewähren. Genau drei Viertel Stunden später sah ich den Abtrünnigen zum ersten Male wieder, und Ihr könnt Euch meine Entrüstung vorstellen, als er es nicht einmal für erforderlich hielt, sich zu entschuldigen. Gibt es einen parlamentarischen Ausdruck, Lothar, um solches Verhalten gebührend zu bezeichnen?“

Fortsetzung folgt.

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.

Chaufeurkurse.

5500 not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß

Kaiser's Brust-Caramellen mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- und Reizhusten am besten beseitigen.

Patet 25 Pf. Dose 50 Pf.

Kaiser's Brust-Extrakt 50 Pf.

Best. feinschmeckend. Maltz-Extrakt.

Dafür Angebotenes wisse zurück.

Beides in Kamen zu haben bei:

W. Blauenstein,

Gehr. Wolff,

H. Jacobi, Germ.-Drog.,

W. D. Dider.

Ein Knabe ordentl. Eltern, der Lust hat, das

Zimmer- und

Schreinerhandwerk

zu erlernen, kann zu Ostern

Stelle erhalten.

Th. Köhling, Lerche.

Suche zu Mai einen zuverlässigen

Milchkuhstier.

Zu erst. in der Exped.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Halbverdeck

(Klappbock)

billig zu verkaufen.

W. Kemmer, Kamen

Kamerstr.

1 Wohnung

(parterre)

mit Zubehör, Stallung etc.,

Bahnhofstr. 43, p. 1. Febr.

zu vermieten.

Näheres bei P. Kiene.

Stuten j. Mitbuden

werden angenommen an jedem

Dienstag, Mittwoch,

Freitag und Samstag.

August Böcker,

Bäckerei,

Kamen, Westentor 46 b.

Empfehle

Ia. Speise-

Kartoffeln

Ia. magnum bonum

Ia. Upto date

Ia. Imperator

Ia. Rote Mäuse

und

Ia. Eier-Kartoffeln

Carl Manss

Bahnhofstr. 23.

Wohnung

4 Zimmer nebst Zubehör, per

1. April 1910 zu vermieten.

Zu erst. in der Geschäftsst.

1 schöne Wohnung

zum 1. Februar zu vermieten.

Nordstr. 25.

Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. April

zu vermieten

Heerenstr. 129.

Junge anständige Leute

finden

Kost und Logis.

Näheres Heeren, Luisen-

straße 9.

Wohnung

von 3-4 Zimmern von zwei

älteren Leuten per bald gesucht.

Zu erst. i. d. Exped. d. Btg.

Wir bringen ergebenst zur Kenntnis, dass wir am 20. d. Mts. in Kamen, Bahnhofstraße 47, eine Niederlassung unter der Firma:

Westfälische Kreditanstalt Kamen

Kommanditgesellschaft auf Aktien
eröffnen.

Die Bank wird sich mit der Verwaltung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte wie:

Annahme von Spar- u. Geschäftsgeldern,
Eröffnung von Scheck- und Kontokorrent-
Konten,
An- und Verkauf von Effekten,
Verwaltung von Depots,
Einlösung von Coupons,
Einziehung von Wechseln auf das In- und
Ausland
befassen.

Schwerte, den 14. Januar 1910.

Westfälische Kreditanstalt

Kommanditgesellschaft auf Aktien



Trotz Erhöhung der Weingeiststeuer

stellen sich die aus den beliebten Dr. Mellinshoff's Essenzen selbstbereiteten Liköre, Cognac-Rum- u. Arrac- ähnliche Getränke nur auf 1 Mk. 10 Pfg. — 1 Mk. 50 Pfg. das Liter.

Dr. Mellinshoff's Tafel-Likör-,
Limonaden- und Punsch-Essenzen

In Originalflaschen à 75 Pfg. sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiss, die ältesten, im Gebrauch die ausgebligsten und bewährtesten. Man wolle Nach-
ahmungen zurück. — „Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann“, welche über 100 Rezepte enthält, ist bei den Verkaufsstellen umsonst erhältlich oder auf Wunsch umsonst und franko von der Essenzenfabrik

Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg.

Dr. Mellinshoff's Essenzen sind zu haben:
in Kamen bei Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie, Carl
Müller jun., Löwen-Drogerie und H. P. Thiel.

Größte Auswahl in Hohleder-Ausschnitt,

Schäfte, Schuhmacherartikel u. Werkzeuge.
Äußerst billige Preise. Reelle Bedienung.

Außerdem stets großes Lager in
Lederwaren, Sport- u. Radfahrer Samaschen
Tornister, Manteltaschen, Ledergürtel, Gummi-
gürtel, Hosenträger, Fensterleder u. Portes-
monnaies, Bürstenwaren etc.

Karl Diening, Kamen,
Weststraße 78, gegenüber dem Schützenhof.

Ausser diesen Korsetts führe auch andere
Fassons, als Reform-, Gesundheits-, Frack-,
Mieder-, Nähr- usw. zu den billigsten Preisen.



Korsett Imperial

D. R.-P. angem.
M. S. 268 639.

Sensationelle Neuheit!

Das Korsett ist im
Rücken geteilt, schnürt
Leib und Hüften separat
und gibt hochelegante
Figur. Gerade Front. —
Kein Druck auf d. Magen
Aeusserst bequemer Sitz
Preis 6, 8 Mark
bis zu den feinsten.

Alleinverkauf für Kamen
H. Bühlhoff,
Kampstrasse 21.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Groß.
Kamen, Nordenmauer 37.
Baumaterialienhandlung, Steinhanerei

Lager in
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Rippen, Spill- u. Schleifsteinen,
Bement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Wass- und Wasserfall.

Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten
jeder Art.

Spezialität: Grab- u. Denkmäler
in Marmor, Stein und Gussstein.

Photogr. Anstalt E. Brass, Kamen, Bahnhofstraße 49a.

12 Visitenbilder glänzend Mk. 2,50

12 Kabinettbilder „ „ 6,-

12 Visitenbilder matt Platin „ „ 6,-

12 Kabinettb. „ „ 15,-

Aufnahmen täglich.

Sonntags ununterbrochen

von 8 Uhr morgens bis nur

2 Uhr mittags geöffnet.



find die weitans verbreitetsten zur

Selbstbereitung

von Cognac, Rum, Likören
in vollendetster Qualität.

Überzeugen Sie sich durch
einen Versuch. Sie sind
dann aufgeklärt.

Die Ersparnis ist enorm!

Otto Reichel, Berlin SO.

Laufe sich Niemand durch Nach-
ahmungen täuschen, sondern man
kaufe nur die echten „Reichel-
Essenzen“ mit Marke Lichttherz.
Echt bei Carl Müller jun.

C. Holtmann

KAMEN
Bahnhofstrasse 58
empfiehlt

Evg. Gesangbücher
in allen Preislagen.

Gebet- u. Andachtsbücher
Illustrierte Bibeln
und billige Ausgaben.

Sursum Corda
von 1,50 an.
Namensaufdruck gratis.

Wegen Neubau

befindet sich mein Pelzwaren-, Hut-,
Stutzen- und Schirm-Geschäft
Bahnhofstraße 55.

Stets das Neueste in
Seidenhüten, Filzhüten, Mützen.

Gleichzeitig empfehle: Spazierstöcke,
Tornister (echt Leder), Hosenträger,
Turner-Gürtel, Portemonnaies,
Kämme, Kleider- und Kopfbürsten,
Taschenspiegel, Taschenmesser,
Leinens und Papierwäsche, Schlipse,
Glaces und Winter-Handschuhe.

Anfertigung von Vereinsmützen jeder Art.
Reparaturen an Schirmen u. Stöden billig.

L. Kojanekky,

Kamen, Bahnhofstraße 55.

Feinste Punsche

fämtl. Edel-Rum usw. bereitet man selbst für nur 55 Pfg.
branntweine Rum bis 1,10 Mk. das ganze Liter, je nach
Sorte, mit den Noa's Original-Extrakten.

Rein Wohlschmecken! Enorme Ersparnis!

Preis pro Fl. Extrakt, reichend zu ca. 2 1/2 Liter, 25, 35,
40, 50, 60, 75 Pfg. etc.

Max Noa, Hofl., Berlin-Niederschönhausen 159.

Niederlage: Heinrich Jacobi, Kamen i. W.

Griechische Schönheit

arten reinen blendend weissen Teint erzielt man bei ständigem
Gebrauch von Dr. Kuhn's Griechische Schönheits-Creme Vional
M. 2,50 und 1,50 nebst Vional-Seife 80 und 50 Pfg. Mitesser,
Sommerprossen, Falten, gelbe fahle rissige Haut verschwindet
über Nacht mit diesem herrlichen Präparat.

Wunderbare Locken

die nicht aufgehen, erzielt man rasch mit Dr. Kuhn's Locken-
erzeuger Sadulin M. 1,00, 80 und 60 Pfg. oder Pomade Sadulin
für Herren M. 1,50 und M. 1,-

Reiches langes üppiges Haar

erzielt man rasch mit Dr. Kuhn's Brennessel-Haarwasser M. 2,20 u.
M. 1,10 nebst Brennessel-Pomade M. 1,- Haarausfall, Schuppen,
Jucken der Kopfhaut hört dadurch rasch auf. Man sehe genau auf
den Namen Dr. Kuhn als Garantie der Echtheit. Direkter Versand
von Franz Kuhn, Kronenparfümerie-Fabrik 67 Nürnberg.

Lünener Bank

Aktiengesellschaft

Lünen a. d. Lippe, Langestr. 10.

Giro-Conto: Postscheckkonto

Reichsbankhauptstelle Dortmund. Köln Nr. 2488.

Telephon Nr. 21, Amt Lünen.

Eröffnung laufender Rechnungen

mit und ohne Kreditgewährung.

Kreditbriefe für In- und Auslandsreisen.

Annahme von Einlagen für Scheck- (Giro-) und

Depositen-Konto.

Die Verzinsung erfolgt zu den günstigsten Tagessätzen

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Kulanteste Ausführung von Börsen-Aufträgen per Kassa

und auf Zeit.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Kuxen, Obligationen

und Wechseln.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr,
Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel be-
trieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen
derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut
darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen
zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem
Bestreben zu unterstützen.

Kamen, den 15. September 1909.

Die Polizeiverwaltung: v. Doffe.

Zahn-Atelier

W. Vorwig

Kamen, Oststrasse 1.

Künstliche Zähne und
Gebisse, Plomben, Zahn-
ziehen, Zahn-Reinigen.

Winert'sche Hülfsleistung,

Verrentungen,
Verkaufungen pp.

Sprechzeit jeden Dienstag-
mittag von 2 1/2 bis 4 1/2 Uhr
in Kamen bei

Nedenburger, Bahnhofstr. 22



Empfehle mich den geehrten
Bewohnern von Kamen und
Umgegend bei allen vorkom-
menden feierlichen Gelegenheiten
als

Köchin.

Frau Wwe. I. Kümper

Kamen, Oststr. 32.

Den geehrten Damen

von Kamen und Um-
gegend empfehle mich als

Kleidermacherin

in und außer dem Hause.

In versch. auswärtigen
gr. Geschäften tätig, wird
tadelloses Arbeiten zuge-
sichert u. bitte um gütigen
Zuspruch.

Hochachtend

Adele Rumpff

Kamen, Gottesbergstr. 3.

Sympathisch

wirkt ein zartes reines Gesicht,

rosiges, jugendfrisches Aussehen,

weiße, sammetweiche Haut un-

blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

Stechenpferd-Filzenmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebent

à St. 50 Pfg. bei: W. Felting,

Heinr. Jacobi, Drogerie, Carl

Müller jun., H. P. Thiel.

PIANOS

u. Flügel in altherwürdiger Güte,
IBACH-PIANOLA-PIANOS d. L.
IBACH Pianinos m. eingebautem
Klavierspielsystem, Pianolas
mit Thermosystem und Metrosystem,
sowie Harmoniums, empfiehlt
in reicher Auswahl zu bequemen
Bedingungen

Rud. Ibach Sohn

Kals. u. Königl.

Hof-Flügel- u. Pianofabrik,
gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende
man sich an die mehr als hundert-
jährige Erfahrung des durch
vier Generationen bestehenden
Hauses

IBACH

Dauerhaft und gut gearbeitete

Gänge

in all. Größen u. Ausstattungen

hält stets auf Lager

W. Hillmann, Kamen,

Bestentor.